

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 44.

Halle, Sonntag den 21. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 20. Februar 8 Uhr 51 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 20. Februar 9 Uhr 18 Min. Vorm.

Kopenhagen, Freitag den 19. Februar. Offiziell wird gemeldet, daß die deutschen Truppen in beträchtlicher Stärke bei Naaby und Gistrup (einige Meilen westlich von Kolding) in Jütland einrückten.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt unterm 19. Februar: „Aus dem Hauptquartier Hadersleben ist gestern die Meldung eingegangen, daß ein dänisches Panzerschiff vor Ekenfud erschien, um die dortige Brücke zu zerstören. Es erhielt von den preussischen Batterien bei Høllnis zu zerstören. Es erhielt von den preussischen Batterien bei Høllnis und bei Rinkeniss Feuer, und nachdem einige Schüsse das Panzerschiff getroffen, zog es sich nach einstündigem Geschützkampfe zurück. Die diesseitigen Batterien haben keinen Verlust, — die Brücke ist unbeschädigt. — Vor Düppel fand gestern ein siegreiches Gefecht statt. Die Brigade Koeder, von Nübel aus zu einer Rekognoszirung des Feindes vorgehend, fand östlich von Nübel die Düffelköppl von dänischer Infanterie besetzt. Das 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64 griff an, nahm im ersten Anlaufe den Wald und machte 1 Offizier und 60 Mann Infanterie zu Gefangenen, worauf die Dänen sich hinter die Schanzen zurückzogen. Diesseits sind 2 Mann todt, 10 Mann verwundet. — Bei der Avantgarde hat gestern in der Nähe der jütischen Grenze ein glückliches Gefecht des königlichen Garde-Husaren-Regiments gegen dänische Cavallerie stattgefunden.“

Nach den im Hauptquartier der allirten Armee eingegangenen Nachrichten soll Friedericia mit dem 13. Regiment (2000 Mann holsteinischer Truppen), dem 9. Regiment (Inselbänen), etwas Cavallerie und 3 bis 4 Feld-Batterien besetzt sein, und eine tägliche Verbindung mit Alsen durch 3 bis 4 Dampfer unterhalten. — In Kolding soll das 19. Regiment (Inselbänen) und $\frac{1}{2}$ Meile nordwärts Kolding das 21. Regiment (Schleswiger) und ein Dragoner-Regiment (aus gemischter Nationalität) stehen. Die Brücke über die Königsåuse ist verbarrikadirt und wird durch 6 dänische Geschütze besetzt.“

Die Werke der Dannewerke und die von Friedrichstadt werden desarmirt und geschleift werden. — Ueber das Gefecht von Missunde liegen zur Zeit nur die summarischen Verlustlisten des königlich-preussischen kombinierten Armee-Corps vor, während die namentlichen in den nächsten Tagen erwartet werden. — Es sind der summarischen Nachweisung zufolge: Tödt 3 Offiziere, 29 Mann und 22 Pferde; schwer verwundet 3 Offiziere, 70 Mann und 7 Pferde; leicht verwundet 5 Offiziere, 101 Mann und 17 Pferde; vermisst 4 Mann.“

Es heißt, daß der Feldmarschall v. Wrangel der dänischen Regierung eine ganz kurze Frist zur Räumung der Stellung bei Düppel und der Insel Alsen gestellt hat, unter Androhung der Besetzung von Jütland. Dadurch würde sich das an und für sich nicht recht glaubwürdige, in Apenrade umlaufende Gerücht von Waffenstillstands-Verhandlungen widerlegen. Indes steht es fest, daß England, so oft es auch schon abgewiesen worden ist, seinen Versuch, einen Waffenstillstand herbeizuführen, noch nicht aufgegeben hat. Der neueste, den beiden deutschen Großmächten gemachte Vorschlag nimmt die Neutralisirung der Insel Alsen zur Grundlage, d. h. es soll während der Waffenruhe die Insel weder von den Dänen, noch von den Deutschen besetzt gehalten werden. Einer der „B. H.“ aus Wien zugehenden Mittheilung zufolge wäre dieser Vorschlag dort nicht ungenüßig aufgenommen worden, die Annahme desselben bei dem Widerstreben Preußens indes nicht zu erwarten.

Das Dorf Nübel liegt etwa 1 Stunde vor Düppel, auf dem Wege, der von Graevenstein aus über Apsall um die Nordseite des

Nübel-Noors herum nach Düppel führt. Durch den Erfolg des obigen Gefechtes wird der Feind mehr nach seinen Schanzen zurückgebrängt und das Vorterrain vor denselben von ihm gefäubert. Rinkeniss ist an der Nordseite der Flensburger Bucht an der Straße von Flensburg nach Graevenstein zu suchen; es liegt nicht unmittelbar am Strande, und die obige Ortsbezeichnung soll nur ungefähr die Gegend der Küste bezeichnen, an welcher der dänische Kriegsdampfer verjagt wurde. Vermuthlich wollte er nach dem Ekenfud gehen und dort den Brückenbau, bez. den Uebergang preussischer Truppen von Alsen nach Ekenfud auf der Halbinsel Brocker stören. Durch die Bewerkstelligung dieses Ueberganges gewinnen die Preußen noch einen Weg von Graevenstein nach Düppel, welcher kürzer ist, als der Bogen um das Nübel-Noor, und bei Freudenthal mit dieser letzteren über Nübel fahrenden Straße zusammentrifft.

In einer vom 15. d. datirten Proklamation des Feldmarschalls Wrangel spricht derselbe der Bevölkerung des Herzogthums Schleswig im Namen der Armee seinen Dank für ihr freundliches Entgegenkommen und für die Willigkeit, mit der sie die Kriegslasten getragen, aus. — Das Oberkommando hat mit den Eisenbahndirektionen einen regelmäßigen Eisenbahnbetrieb zwischen Altona und Flensburg vereinbart; das Eingreifen der Behörden wird von nun an unterbleiben.

Die „Schlesw.-Holst. Bzg.“ theilt mit, daß die Civilcommissare Preußens und Oesterreichs einer Angler-Deputation erklärt hätten, die Sprachprescripte würden in wenigen Tagen aufgehoben werden. Am Mittwoch hatte man in Flensburg ein versteckt gewesenes dänisches Hasermagazin entdeckt. Feldmarschall Wrangel hat 20,000 dem dänischen Magazine entnommene Brode unter die armen Bewohner Flensburgs vertheilen lassen.

Ober-Rinkeniss, d. 17. Februar. Wann der erste Waffentanz bei Düppel losgeht, wissen wir nicht. Allgemein aber hofft die Armee bald in Action kommen zu können. Fremde Offiziere scheinen im preussischen Hauptquartier sehr gern gesehen zu sein. Ein Graf Coronini (bereits österreichischer, päpstlicher, neapolitanischer und türkischer Offizier) und Baron Brusselle, ebenfalls schon vielfach in fremden Kriegsdiensten, haben die Erlaubnis erhalten, dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl sich zu attachiren und bewaffnet, selbstverständlich also auch in ihrer Wahl belassenen Uniformen, den Theil des noch bevorstehenden Feldzuges mitzumachen. — Trotz der Mühseligkeiten ist der Gesundheitszustand der Truppen sehr gut; das leichte berliner und märkische Blut lacht und scherzt manches hinweg, der stämmige Westphale verachtet die Fährnisse und Beschwerden. Viel haben trotzdem die Leute durch den Schmutz der Wege und Felder zu leiden, zumal das kurzschäftige Schuhwerk nicht das zweckmäßigste ist. Jedermann muß lernen und auch die preussische Armee wird manche nützliche Lehre aus diesem Feldzuge ziehen.

In einer Correspondenz der „Nat.-Bzg.“ aus Rinkeniss, d. 17. Febr., heißt es: In Flensburg erfreute ich mich zum letzten Male eines Bettes; es ist nur zu wahrscheinlich, daß ein solches Kurzmöbel meine Aufenthaltsträume in den nächsten Tagen und Wochen nicht schmücken wird. Solamen miseris socios habuisse malorum. Nach den Tagen von Jagel, Deversee und Bilschau schloß Excellenz v. Gablenz ebenfalls auf Stroh. Nur wegen der Verpflegung muß man mit einiger Besorgnis in die Zukunft blicken, da die Kommisbrods, Speck, Fleisch, Kaffee- und Schiffszwiebacklieferungen wohl dem Soldaten, aber nicht dem Kriegsfeuilletonisten zusehen. Ich hoffe jedoch, daß mich meine militärischen Freunde auch in dieser Bedrängnis nicht verlassen werden. Für Geld wird bald im überfüllten Sanderwitschen nichts mehr zu haben sein und mit um so größerer Anerkennung ist es daher zu begrüßen, daß ganze Wagen mit Lebensmitteln und Erfrischungen fast täglich ankommen, zarte Hände hamburgere Damen beschriften und belegen tüchtige Butterbrode, die in Waschkörben verpackt, eskortirt von

einem Vertrauensmann, mit den Morgenzügen abgehen und schon Abends den erfreuten Kriegern überantwortet werden können. Der bekannte schleswig-holsteinische Patriot Herr Magnussen aus Hamburg war gestern der Ueberbringer einer stattlichen Anzahl solcher Spenden. Wärmende Shawls, Binden, Strümpfe u. werden nachfolgen und neben den kriegerischen werden förmliche Wagentrains solcher nützlichen Hülfsmittel stets unterwegs sein. Die offizielle Verpflegung wird diese private, welche sich sehr gut organisiert hat, als erwünschte Adjutant in kameradschaftlich zu begrüssen haben. Für die Offiziere sollen kleine Cigarrensendungen ins Werk gesetzt, die Soldaten mit Tabak erfreut werden. Und es wird das hier außerordentlich geschätzt, denn empfindlich wird der Mangel an dem die ganze Männerwelt beherrschenden nikotinischen Kraute, zumal der raube Winter auch die sonstigen Surrogate, wie Kirschen und Nußbaumblätter uns vorenthält. Stroh und Heu als Rauchmaterial, womit einige lustige berliner Reservisten bereits den Anfang machten, will doch nicht angehen. — Der heisse Ton ist, wie es der Krieg mit sich bringt, geschwunden. Der Soldat raucht seine Pfeife neben dem Offizier, der den Patrouillen voraus marschirt, die Hosen in die hohen Stulpen gesteckt. Den zierlichen Paradedegen bemerkt man selten, ein tüchtiger Korbhübel, theils in Leder: theils auch in Stahlscheide hat ihn erlegt, und ob das Behrgehänge schwarz oder weiß ist, ob es über oder unter dem Rock getragen wird, darauf zu sehen fällt Niemandem mehr ein. Bei vielen Kompagnien ist die Kutsche für Soldaten und Offiziere eine gemeinschaftliche. Ich gestehe, daß das heute aus dem gelieferten Rindfleisch bereitete Beefsteak mit Humor und etwas Salz gewürzt, uns Allen ganz vortreflich mundete.

Rendsburg, d. 16. Februar. Mit Ausnahme Christiansfelds, woher man noch keine Nachrichten hat, welches aber sicher nicht zurückbleiben wird, hat nunmehr in allen Städten und größeren Dörfern Schleswigs zum Theil unter schwierigen Verhältnissen die Bevölkerung dem Herzog Friedrich als ihrem angekommenen (und zugleich freiwillig erforenen) Landesherren von Gottes Gnaden gehuldigt — ein fait accompli, dessen moralisches Gewicht seiner Zeit sicher nicht ohne gebührende Würdigung bleiben wird.

Rendsburg, d. 18. Febr. Interessirt hat die Aeußerung von General Wrangel, der bekanntlich nicht für die schwarz-roth-goldene Farbe schwärmt, daß er Nichts gegen das Ausschängen der schleswig-holsteinischen Farben habe, denn dies seien „Landesfarben“, Farben von Landen (wie er hinzusetzte), die unzertrennlich zusammengehören. — Man hat auch Schritte bei dem Feldmarschall Wrangel gethan, um ihn zu vermögen, den „Löwen“ vom Flensburger Kirchhofe entfernen zu lassen, und hat man gegründete Hoffnung für die Bewilligung dieses gerechten Wunsches. Dieses Nachwerk, — den Namen eines Kunstwerks wird keiner dieser Bissen'schen Fehlgeburt vindiciren, ist für jeden Deutschen ein sprechender Hohn auf unser Vaterland. — Sehr gerühmt wird das Verfahren der österreichischen Offiziere, die überall in beiden Herzogthümern die besten Sympathien sich zu verschaffen wissen, auch in Bezug auf die gefangenen dänischen Soldaten in Schleswig. Der Höflichstkommandirende Desterreicher hat sich namentlich für die Verdienste des 1. dänischen Regiments in Anbetracht der bewiesenen Tapferkeit verwendet und geniesse selbige in den Hospitälern der Stadt Schleswig ausgezeichnete Pflege.

Schleswig, d. 17. Februar. Die Lazareth-Einrichtung kommt hier jetzt in das gehörige Geleise, da alle hier befindlichen Lazarethe unter ein Comité gestellt sind, deren Versammlungen der dirigirende f. t. Oberarzt sowohl als auch der Vertreter der österreichischen Commandantur beiwohnen. Den Hauptimpuls für diese einheitliche Leitung hat wohl die deutsche Miss Nightingale, Madama Arnemann, gegeben, die, nachdem sie zu gleichem Zwecke die Lazarethe in Kiel und Ebernforde besucht hat, seit einigen Tagen hier ist. Das Hauptverdienst dieser würdigen Dame aber ist, daß sie auch zugleich, wie es scheint, zum Centralpunkt der vielen in Hamburg und den Herzogthümern entstandenen Hülfvereine sich gemacht und auf diese Weise es ermöglicht hat, daß deren Thätigkeit in einander greift. — Einer der österreichischen Standesherren, die hierher kamen, um Verwundete von hier nach Böhmen zu holen, wohnte heute der Versammlung der Lazareth-Comité bei, und war erstaunt über die Umsicht und Sicherheit, mit der Letztere verfährt und die eben nur dadurch erklärlich ist, daß die Mitglieder schon im ersten Kriege gegen Dänemark dieselben Functionen auf sich genommen hatten. — Die vielen barmherzigen Schwwestern und Diaconissen haben sich über sämtliche Lazarethe vertheilt. Auch 3 Damen aus Altona befinden sich als Pflegerinnen hier. Man hofft übrigens, daß die österreichischen Standesherren ihre allerdings wohlwollende Absicht aufgeben werden, da die Aerzte selbst für die leicht Verwundeten sich gegen eine so weite Reise in der jetzigen Jahreszeit ausgesprochen. Unter den hier freiwillig fungirenden Aerzten befinden sich 2 Capacitäten der medicinisch-chirurgischen Facultät, von denen, wie es scheint, mit Interesse der eine das Verfahren des Anderen beobachtet, das nämlich trotz der gleichen Berühmtheit beider Herren bei Jedem ein ganz verschiedenes ist. Es sind dies die Herren Professor Dr. Neudorfer aus Prag und Professor Dr. Esmarck aus Kiel. Der Erstere, in dessen Behandlung sich der General Herzog zu Württemberg befindet, ist auch die Veranlassung, daß dieser sich entschlossen hat, vorläufig in Schleswig zu bleiben.

Nach den „Militärischen Blättern“ ist die Ordre de Bataille des in Schleswig stehenden österreichischen 6. Armeecorps folgende: Commandirender General: F.-M.-L. Freiherr v. Gablenz. 1. Brigade: Generalmajor Graf Sondereourt: 30. Infanterie-Regiment, „Martini“ (Polen) aus Josephstadt: Oberst Freiherr Ubele v. Eitenberg. 34. Infanterie-Regiment, „König von Preußen“ (Ungarn) aus Prag: Oberst Benedek. 18. Jäger-Bataillon (Böhmen) aus Josephstadt: Oberlieu-

tenant Eszler. 1. Batterie. — 2. Brigade: Generalmajor v. Rostiz-Dziedzic: 14. Infanterie-Regiment „Großherzog v. Hessen“ (Desterreich) aus Wien: Oberst Freiherr Schütte von Warenausberg. 27. Infanterie-Regiment „König der Belgier“ (Steiermark) aus Wien: Oberst Wilhelm Herzog von Württemberg. 9. Jäger-Bataillon (Steiermark) aus Kaiser-Ebersdorf: Oberst Seiger v. Münsingen. 1. Batterie. — 3. Brigade: Generalmajor Thomas. 6. Infanterie-Regiment „Coronini“ (Ungarn) aus Wien: Oberst Fellner v. Feldegg. 80. Infanterie-Regiment „Hollstein“ (Italien) aus Wien: Oberst Graf Auersberg. 11. Jäger-Bataillon (Steiermark) aus Salzburg: Oberst Eder v. Schwab. 1. Batterie. — 4. Brigade: Generalmajor Freiherr Dormus v. Kilianshausen. 56. Infanterie-Regiment „Goryzutti“ (Polen) aus Komorn: Oberst Wiedemann Eder v. Warenausberg. 72. Infanterie-Regiment „Ramming“ (Ungarn) aus Pressburg: Oberst Ritter v. Ubele. 22. Jäger-Bataillon (Polen) aus Debenburg: Oberst Milanes. 1. Batterie. — Cavallerie-Brigade: 2. Dragoner-Regiment „Winbischgrätz“ (Böhmen) aus Alt-Bunzlau: Oberst Graf Bellegarde. 9. Husaren-Regiment „Riedenthein“ (Ungarn) aus Pardubitz: Oberst Freiherr Raselli v. Süßenberg.

In dem Gefecht bei Deverssee erhielt, wie die „Einger-Reg.“ erzählt, auch Oberlieutenant Graf Albert Saint-Julien (Sohn des Grafen Saint-Julien in Vintz) einen Schuß in den linken Arm, der aber nicht gefährlich ist, da die Kugel den Knochen nicht berührt hat; er liegt im Spital im Schlosse Gottorp bei Schleswig in demselben Zimmer, wo auch der Oberst des Regiments, Prinz von Württemberg, untergebracht ist; dort befinden sich auch Hauptmann Casella, der einen Schuß in den linken Arm, und Lieutenant Barmann, der einen Schuß in den rechten Oberschenkel erhalten hat. Es war eine sehr ergreifende Scene, als in der Nacht nach jenem Gefechte Oberlieutenant Graf Saint-Julien in der Ambulanz neben dem Oberlieutenant Baron Profesch, seinem innigen Freunde, kniete und ihm um halb 3 Uhr Morgens beim Verschneiden die Augen zudrückte; Baron Profesch hatte furchtbar gelitten, da er einen Schuß im Unterleibe, einen in der Brust und einen im Arm erhalten.

Die „Flensburger Reg.“ enthält im offenen Widerspruch mit ihrer seitherigen Tendenz, folgendes Eingeständ: Nachdem unser Land nunmehr größtentheils von der dänischen Zwangsherrschaft befreit und die vorläufige Verwaltung unter der Leitung der österreichisch-preussischen Civil-Commissäre geordnet worden, ist es zu bebauern, daß bis jetzt die Bevölkerung über die endlichen, von den deutschen Großmächten erfolgten Zwecke noch in Ungewißheit gelassen wird. So viel geht jedoch wohl schon jetzt aus dem Auftreten dieser Mächte und der ganzen Sachlage hervor, daß nach so großen und blutigen Opfern das Land nunmehr wohl für immer von der Willkür und dem Drucke der dänischen Behörden befreit bleiben und hinlängliche Garantie gegen die Wiederkehr solcher Zustände werden gefordert und verlangt werden. Dem Auftreten der österreichischen und preussischen Befehlshaber und Truppen, so wie den Bemühungen der Civil-Commissäre, einige Ordnung in das Chaos der gegenwärtigen Verwaltung zu bringen, müssen wir übrigens alle Anerkennung widerfahren lassen.

Aus Kiel, d. 17. Februar, wird berichtet: Ein am heutigen Mittage beim Bahnhofe versammelter zahlreicher Wagen-Train, deren Ladung größtentheils in Blei zur Bedeckung der Schanzenhölzer bestand und die bestimmt sind, nach Mollenort bei Neuhöfendorf im Gurr Schreenehorn abzugeben, zeugt davon, daß es mit der Befestigung unseres Hafens Ernst wird, sobald er wieder eisfrei geworden ist. Mollenort liegt der kleinen Festung Friedrichsort schräg gegenüber und dient, wie das Wort Ort anzeigt, Fischerbooten zum Landungsplatz. Weiter oberhalb an einer größeren Breite des Kieler Meerbusens liegt Labow, wo, wie wir hören, auch Schanzarbeiten in Angriff genommen werden.

Nachdem der Specialcorrespondent des Londoner „Morn. Star“ schon mehrmals Symptome einer Sinneswandlung verrathen hat, legt er jetzt in seinem Briefe aus Flensburg vom 11. d., in welchem er vom objectiven Standpunkte aus das dänische Unterdrückungssystem charakterisirt, als Beweis seiner völligen Befehrung in folgenden Worten sein neues Glaubensbekenntniß ab: „Ich gestehe, daß alle Vorurtheile, die ich bisher zu Gunsten der dänischen Herrschaft über Schleswig gehegt, wie ein Nebel verschwunden sind, nun ich aus eigener Anschauung mit ein Urtheil bilden kann. Niemand kann sich des günstigsten Eindruckes erwehren, welchen die Mannhaftigkeit, die Offenbarkeit, die Biederkeit der Bewohner des Herzogthums machen müssen, Lüge, welche in dem Charakter der Schleswiger nicht weniger scharf hervortreten als in dem Charakter der mit ihnen stammverwandten englischen Nation. Die Schleswiger sind kein Volk, um sich in müßigen und grundlosen Klagen zu ergeben, aber über die politische Tyrannnei, unter der sie die letzten zehn oder zwölf Jahre geschmachtet haben, führen sie Klage und das mit einer Bitterkeit, welche nur das Erzeugniß schwerster Ungerechtigkeit sein kann.“ — Vor einer christlichen Ueberzeugung alle Achtung; höhere Anerkennung aber verdient der unbefangene Freimuth, welcher sich nicht scheut, um der Wahrheit willen frühere Irrthümer einzugehen und offen den Umschlag seiner Ansichten auszusprechen.

Der theol. Facultät in Kiel und der Geistlichkeit Schleswig-Holsteins gehen noch fortwährend Anerkennungsadressen aus vermanneten Kreisen zu; eine der wahrheits- und charaktervollsten ist die der theologischen Facultät in Wien an die Geistlichkeit Schleswig-Holsteins, in welcher es, nachdem die Unterzeichner ihre Uebereinstimmung mit dem Behalten der schleswig-holsteinischen Geistlichen ausgesprochen, heißt:

Mit um so tieferer Entrüstung haben wir denn auch vernommen, daß das preussische Organ dieser Partei auch, liebe Väter, Aufstellung gebracht hat und Stellung. Was schon längst an der Zeit gewesen wäre, soll damit geschehen: es soll die ganze Bevölkerung und Entrüstung, deren ein Mannesberg und ein Christen-

offiz-
Ober-
27.
Bien-
Illon
agen.
begg.
Graß
berst
Frei-
uttl'
72.
berst
ment
arbe.
berst
Stg.
des
der
hat;
Elben
berg,
der
einen
sehr
Kreuz-
nant
ab 3
Kesch
n in
ihrer
nun-
die
schen
gier
schien
t je-
ngen
Land
da-
die
eden.
und
Drö-
stiffen.
Mit-
Lan-
stand
Gute
u un-
Wöl-
ent,
Seiter
abob.
den.
itar'
legt
in
sthem
Wor-
Vor-
chies-
An-
in
Fräz-
stiffen,
charf
enge
eigen
ant,
fähr-
gnig
rytu-
gene
ihre
aus-
Les-
aus
in
wige
stän-
gege
preu-
schmä
n soll
nderg

Tabig sind, ausgebrochen werden über ein Organ, das, den Namen des Kreuzes schändend, Hottit und Religion fort und fort in unsauberer Weise verneint, Gewalt für Recht proklamirt und gerade die tüchtigsten und begabtesten Persönlichkeiten und Regierungen in den Staub zieht. Im Namen des Kreuzes und im Namen des Geistes treulicher soll ein ständiger Protest erhoben werden gegen die Feltung, die sein Heiden trägt, und die, als wollte sie Christus zum Sündendiener und seinen Namen zum Deckmantel der Bosheit machen, wie immer, so namentlich in der preussischen Verfassungsfrage und in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit jedes Abweiden von ihrem und ihrer Partei politischen Programm, jeden Versuch gegen den politischen Symbolwahn als Unchristentum und Abchristentum verurteilt und denunziert. Laßt euch nicht zum Ranken oder Straucheln bringen, liebe Brüder, durch solches Getriebe. Fahren fort auf der Bahn, die euch vorgezeichnet ist. Seid des Segens und Wohlgefallens Gottes und der Zustimmung aller derei gewiß, die des Glaubens leben, daß auch für politischen Willen und Handeln der Sohn Gottes die Seinen aus Rnechten zu Freien macht. Bleibet treu und fest in der Befinnung, die Gott mehr fürchtet als die Menschen, und die mehr als aller Menschen Günst und Menschen Lob werth ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

Hamburg, d. 18. Februar. Nachdem die vorgestern hier eingetroffenen preussischen Mannschaften und Pferde gestern zur Armee weiter gegangen und auch die preussischen Batterien, welche auf dem Heiligengeistfelde aufgestellt waren, nach dem Kriegsschauplatze abgefahren sind, ist Hamburg, bis auf die Mannschaften, welche zu dem hier befindlichen preussisch-österreichischen Etappen-Commando gehören, jetzt von nicht einheimischen Truppen geräumt. Seit dem 20. v. M. sind ungefähr 50,500 Mann auf dem Durchmarsche hier einquartiert worden.

Der Hamburger Kommerz-Deputation ist offiziell die Anzeige gemacht, daß der königliche preussische Legations-Sekretär in Kopenhagen, Graf Weddehden, am 18. per Telegraph der königlich preussischen Regierung gemeldet hat, daß zufolge Mitteilung des dänischen Ministers des Auswärtigen Herrn v. Quaade, die dänischen Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, alle deutschen Schiffe aufzubringen. Damit hat die dänische Regierung den Kriegszustand auf ganz Deutschland ausgedehnt und es wäre, nachdem dies bereits seit längerer Zeit bekannt ist, doch endlich einmal für den deutschen Bund Veranlassung, sich der Interessen der Bundesangehörigen anzunehmen und sich zu fragen, ob es denn nicht am Ende doch wohl ein casus belli sein möchte, wenn Dänemark die Schiffe deutscher Bundesstaaten wegnimmt, welche bis heute mit Dänemark im tiefsten Frieden leben. Wir denken, dieses Geschäft wäre jetzt wohl das nächste und wichtigste, oder will der Bund sich diese völkerrechtlichen Räubereien ruhig gefallen lassen? Den mit Beschlag belegten deutschen Schiffen ist nach Kopenhagener Berichten noch eine im Zollstrifte von Hjörring eingeladene hannoversche Kuff „Hädtke“ (?) aus Odersum hinzugezogen. Ferner wurde die am 8. v. an der schwedischen Küste genommene Fischer-Brigg „Barossa“, Kapit. Bruhn, durch ein Kanonenboot nach Kopenhagen bugfirt. Die vor Yarmouth von dem „Niels Juul“ genommene Barke war die „Treu“, Kapit. Bugisch, aus Memel. Der Kapitän und 6 Mann blieben am Bord und gingen mit dem Schiffe, welches mit einem Offizier und 8 Mann von der Fregatte besetzt wurde, nach Kopenhagen. Der Rest der preussischen Mannschaft (zweiter Steuermann und 4 Mann) wurden in Plymouth am 15. v. Mts. von der Fregatte gelandet und sind dort im Semannshause.

Die dänische Fregatte „Niels Juul“ ist 14 Tage von Kopenhagen und 8 Tage von Norwegen unterwegs und scheint in großer Hast ausgerüstet zu sein. Von dem Kupfer ist Einiges auf einer Sandbank abgeseuert. Es ist ein Schraubenschiff von 46 Kanonen und wird von Kapit. Gottlieb befehligt. Am 16. kreuzte diese Fregatte vor Falmonth. — In einem von Kapitän Dabis, Schoner „Richard“, in Straßund eingegangenen Briefe berichtet derselbe, der „Strals. Ztg.“ zufolge, unter Anderem Folgendes aus Yarmouth: Am 3. Morgens 5 Uhr, wurde ich durch außergewöhnlichen Spektakel aus dem Verdeck aus dem Schlafe geweckt; als ich dasselbe betrat, war es voll Menschen und ein Dampfer war im Begriff, uns ins Schlepptau zu nehmen. Ich erkundte, daß eine dänische Fregatte am Abend vorher durch einen Bootsenlutter rapportirt worden sei, außerhalb der Bank kreuzend, um alle deutschen Schiffe zu nehmen, und wurde deshalb gewarnt, so rasch wie möglich in den Hafen zu gehen. Es erschreckte mich, den ersten Augenblick, doch antwortete ich, daß er mich unmöglich aus einem britischen Hafen nehmen könne, trotzdem fing das englische Volk an, meinen Anker zu lichten; ich verbot dies, um erst nähere Erkundigungen am Lande einzuziehen; desgleichen geschah mit einer Dänziger Bark. Wir fuhrten sogleich ans Land und erliefen von dem preussischen Konsul, daß allerdings eine Fregatte draußen sei, wir aber an der Rheide nichts zu befürchten hätten, so lange als wir innerhalb drei englischer Meilen vom Lande uns hielten. Da der Wind günstig in dieser Zeit ging, so entschloß ich mich kurz, einen Bootsen zu nehmen, der mich binnen der Banken durchbringen sollte, damit ich auf diese Weise den Kanal erreichen konnte, und so immer längs der Küste zu halten, um, wenn es nöthig sei, einen englischen Hafen zu erreichen; gezwungen war ich außerdem schon, da zwei Mann krank lagen. — Aus Kiel vom 15. Februar schreibt man: Ein holländischer Dampfer, „Gouverneur van Ewyk“, von Korföer nach Kiel mit Hafer bestimmt, ist von dänischen Kriegsschiffen nach Kopenhagen aufgebracht. Entweder scheint man, da Holland neutral, und Dänemark Hafer für Kriegskontrollen abzunehmen, oder man behandelt den Kieler Hafen als blockirt, ohne die Blockade erklärt und sie zu einer effectiven gemacht zu haben. Vor Warnemünde soll das am 14. erschienene und dann wieder verschwundene dänische Kriegsschiff (Korvette) am 16. wieder in Sicht gewesen sein.

Auf die Beschlagnahme hannoverscher Schiffe von Seiten Dänemarks hat die hannoversche Regierung von der dänischen sofort Auskunft über die Beweggründe verlangt, Protest erhoben und Zurücknahme der Maßregel und Schadenersatz verlangt. Antwort ist noch nicht eingetroffen. (Inzwischen ist bekanntlich die dänische Maßregel auf alle deutschen Schiffe erstreckt.)

Der „D. Allg. Ztg.“ wird aus Wien vom 17. Febr. geschrieben: Der Ernst der Lage steigert sich; die beiden Großmächte haben an ihre „deutschen Verbündeten“ eine Erklärung gelangen lassen, welche das Maß des diesen Verbündeten bereits Gebotenen bis zum Ueberfließen voll macht. Sachsen hat bekanntlich eine neue Reserveaufstellung für die holsteinische Bundesreserve und zwar aus Truppen der außerösterreichischen und außerpreussischen Contingente beantragt. Dem entgegen haben Oesterreich und Preußen rundweg erklärt, daß, wenn der Bund wirklich abermals eine solche Reserveaufstellung beschließen sollte, sie vollkommen bereit seien, nach Maßgabe des betreffenden Bundesbeschlusses die erforderlichen Truppen marschiren zu lassen, daß sie aber unter allen Umständen nicht gestatten würden, daß andere größere Corps, deren Zusammenziehung zweifellos nur von einem entscheidenden Misstrauen gegen die Politik und das Vorgehen der Großmächte diktiert werden könnte, sich hinterwärts ihrer Operationslinie ansammeln.

Dagegen berichtet man der „Evz. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. vom 17. Febr.: Man hört in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, daß zur Beilegung des Conflicts der Bundes-Civilcommissare und des Commandirenden der Bundesstruppen in Holstein mit dem Generalfeldmarschall v. Wrangel sich ein Compromiß vorbereite, der Art, daß durch dasselbe den Bundes-Civilcommissaren und dem Bundesgeneral Satisfaction gegeben würde. Zur Regelung der Verhältnisse bei dem Durchmarsch der nachrückenden, nach Schleswig bestimmten preussischen und österreichischen Truppen durch die Elberzogthümer soll ein genaues Arrangement aufgestellt werden.

Die Zusammenziehung der hannoverschen Brigade in und um Altona ist schon in Ausführung begriffen. Von Glückstadt marschirte ein Bataillon vom Leibregiment nach Wedel, wo der Stab und zwei Compagnien einquartiert wurden; die beiden anderen Compagnien kamen nach Rissen. Das 3. Jägercorps, welches längere Zeit in Altona lag und von hier nach Elmshorn verlegt wurde, hat Aufstellung längs des Elbstrandes genommen und hält Blankenese, Niensiedten und Flottbeck besetzt, mit dem Stab in Niensiedten.

Frankreich.

Paris, d. 18. Februar. Die Gerüchte von der Aufstellung eines französischen Armeecorps am Rheine sind dahin zu berichtigen, daß schon seit längerer Zeit alle Anstalten getroffen sind, um binnen zwei oder drei Tagen 50,000 Mann am Rheine zu haben; in eben so kurzer Zeit können 50,000 Mann an der belgischen Grenze stehen. Die Organisation dieser beiden Armeecorps ist seit geraumer Zeit eine vollbrachte Thatsache und schon durch die Marshalls-Commandos, von denen sich das eine in Lille und das andere in Nancy befindet, bedingt. Die neue Organisation der französischen Armee ist übrigens seit längerer Zeit der Art, daß eine Armee von 200,000 Mann binnen 8—14 Tagen längstens, einerlei an welcher Grenze, vereinigt sein kann.

Von der französischen Grenze, d. 18. Februar. Der Artikel des Journals des Debats, welcher sich gegen eine Zerstückelung des Königreichs Dänemark verwahrt, ist dem genannten Blatte vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zugesandt worden. Der Kaiser ist entschlossen, sich thätig einzumischen, wenn die deutschen Großmächte von den Verräthen von 1852 sich abwenden sollten. Daß man in Frankreich gewisse Vorbereitungen trifft, und namentlich in der Provinz, wird von allen Seiten bestätigt. Mit dem Erzherzoge Maximilian hat sich der Kaiser auf Grundlage der folgenden Bedingungen verständigt, oder besser gesagt, falls der Erzherzog in Folge der Wendung der allgemeinen Politik nicht sein Wort zurücknimmt, gewährt ihm Frankreich die folgenden Vortheile: Französische Truppen bleiben während dreier Jahre in Mexico; das erste Drittel verläßt es in einem Jahre, das zweite in zwei Jahren, und das dritte nach drei Jahren; Frankreich wird ihm zur Bildung einer Armee verpflegen, indem es die Anwerbung von 12,000 Fremden-Legionären und Franzosen in Frankreich gestattet wird; zur Abtragung der Kriegsschulden wird eine Frist von zwölf Jahren gewährt.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 19. Februar. Nach einem Telegramm des „Dresd. Journals“ aus Würzburg sind die dortigen Conferenzen heute geschlossen worden.

Wien, d. 19. Febr. Die heutigen Morgenblätter enthalten die telegraphische Nachricht aus Lemberg vom 18. d., daß an dem genannten Tage Abends der Fürst Sapieha aus dem Untersuchungsgefängnisse entlassen sei.

Wien, d. 19. Februar. Nach der „Wiener Abendpost“ hat der Kaiser den Kriegsminister Feldzeugmeister Grafen Degenfeld-Schoenburg auf sein Ansuchen seines Amtes entbunden und den Feldmarshalls-Lieutenant Scheimen Rath Carl Ritter v. Frank, bisher Adlatus des Commandirenden Generals in Ofen, zum Kriegsminister ernannt.

Aus Corfu vom 18. d. wird gemeldet, daß mit der Schließung der Forts Bido und Ubram begonnen ist.

Von der polnischen Grenze, d. 19. Febr. In der vergangenen Nacht haben die Insurgenten bei Bloclawek einen Stützpunkt in die Luft gesprengt und dadurch 16 Waggons zerstört. Heute ist bei Lapp ein Personenzug verunglückt, weil Schienen ausgehoben waren; Näheres unbekannt. In Ozerst haben Insurgenten die Stadtkasse weggenommen und den fiskalischen Salzvorrat verkauft.

Paris, d. 19. Febr. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Deputirte Corta, mit einer Mission betraut, sich gestern nach Mexico eingeschifft habe. Er werde daselbst Nachvollkommenheit über alle Beamte und Agenten des Finanzministeriums ausüben.

Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1863 wiederum sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1693 Personen mit 3,715,600 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 25,370 Pers., die Versicherungssumme auf 43,150,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 12,000,000 Thlr.

gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von über 2,000,000 Thlr. gestattete eine Zahlung von 1,048,400 Thlr. für 571 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Auskattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf abermalige reichliche Dividende für die Versicherten übrig.

In diesen und den nächsten vier Jahren werden über **Zwei Millionen Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für 1864 eine Dividende von

37 Prozent

und für 1865 und 1866 eine solche von je **38 Prozent** ergibt.

Unter Verweisung auf jene hohen materiellen Garantien und die durch die regelmäßigen Dividenden gewährte nachhaltige Billigkeit der VersicherungsKosten laden zur Versicherung ein

L. Hildenbagen in Halle,
Cantor G. Müller in Bitterfeld,
Theodor Poppe in Artern,
C. G. Lüdiche in Cöthen,
J. F. W. Sattler in Delitzsch,
Buchhändler Gg. Reichardt in Eisleben,
Magistr. Assessor A. Danmann in Seltzstädt,
Otto Pockolt in Merseburg,
Ludw. Vartenstein in Naumburg,
J. C. Diener in Querfurt,
L. Bettega & Co. in Torgau.

Eine Vorlesung

von **Bogumil Goltz**

„Charakteristik der Frauen“

(Ernst und Scherz)

Dienstag d. 23. Febr. Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Hotels zum Kronprinzen. Eintrittskarten à 10 $\frac{1}{2}$ für eine Person und Familienkarten (3 Personen) à 20 $\frac{1}{2}$ sind in der Buchhandlung der Herren Schroedel & Simon wie Abends an der Kasse zu haben.

Ueppigkeit

im Haarwuchs ist die einzige aller Ueppigkeiten, die auch vor den Augen des strengsten Sittenrichters Gnade findet, und deshalb können wir eine Erfindung nur mit Freude begrüßen, die dort, wo die Natur durch diese oder jene Verhältnisse in's Stocken gerathen war, so gut nachhilft, als es menschliche Kunst vermag. Die Herren Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, haben bereits vor längerer Zeit einen Haarbalsam erfunden (sie nennen ihn **Esprit des cheveux**), der nicht bloß verheißt, sondern auch wirkt, wie wir das durch diverse Fälle bestätigen können, wo sowohl ältere als jüngere Leute beider Geschlechter, nach dem Gebrauche geringen Quantum, ihren kahlföpfigen Kopf mit dichtem Haar bedecken sahen. Daß nun eine solche Erfindung nur auf jahrelangem, wissenschaftlichen Forschen und aufmerksamem Beobachten des Natur-Prozesses beruhen kann, bedarf wahrhaftig keines Commentars. Uebrigens ist durch die glaubwürdigsten Atteste die Unschädlichkeit des Hutter'schen **Esprit des cheveux** längst außer Frage gestellt.



Sonntag den 21. und Montag den 22. d. M. halte ich im Gasthof „zum Stern“ in Eisleben mit einem großen Transport **Ardenntischen** und circa **50 Stück theils Hannoverschen, theils Dänischen Arbeits-Pferden** zum Verkauf.

J. Heinemann aus Aschersleben.

Ganz frische Seezungen,

Cablian,

Täglich frische Austern,

Ausgez. schönen Russ. Caviar,

Böhmische Fasanen,

Frische Krammetsvögel,

Reh- u. Dammwild, ganz frisch.

G. Goldschmidt.

Messinaer Apfelsinen u. Citronen billigt,

Grüne Pomeranzen.

G. Goldschmidt.

Haasens Restauration.

Montag früh 9 Uhr Speckfuchen.

Nadelsbut und Gedärme sind zu haben, bei **A. Wäsel** in Sörbig.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auf meiner Kohlenformerei in Passendorf bei Halle kosten Kohlensteine aus bester Zscherbener Kohle geformt, die 1000 Stück à 92 Cubitzoll groß 2 1/2 Rp. Käufer wollen sich an meinen Aufseher Wiegand in Passendorf wenden.

Carl Brodtkorb.

Kohlensteine aus bester Zscherbener Kohle, 92 Cubitzoll groß, liefere ich frei nach Halle frei ins Haus, einschließlich Abtragelohn 1000 Stück zu 5 Rp (10 $\frac{1}{2}$ billiger als meine hiesigen Concurrenten). Bestellungen bitte ich in meiner Handlung zu machen.

Carl Brodtkorb.

Ein sehr gut erhaltener Flügel (Polisander) ist preiswürdig zu verkaufen gr. Ulrichstraße Nr. 34, 2 Treppen.

Bettfedernverkauf.

Ich erlaube mir hiermit einem hohen hiesigen wie auch auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Bettfedernlager** allhier im Gasthof „zum schwarzen Adler“, große Steinstraße, wieder mit einem bedeutenden Transport von allen Sorten feingerissenen böhmischen **Bettfedern, Daunnen und Schwanzfedern** frisch assortirt habe und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen.

Jos. Vöschl.

Ein gewandter Kellner wird zum 1. April gesucht im **Krause'schen Garten.**

Ein Beamter sucht eine anständige Familien-Wohnung: 1 bis 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u., den 1. April oder auch den 1. März c. beziehbar. Adressen gefälligst niederzulegen bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Bl.

Für Kranke.

Hiermit erlaube ich mir auf meine **Serothische Heilanstalt in Wandsbeck, Königstr. Nr. 14**, bei Hamburg aufmerksam zu machen. Nach den in der Anstalt gemachten Erfahrungen eignet sich die **Serothische Kur** ganz besonders für **Syphilis, Hautkrankheiten, Scropheln, alte Wunden und Geschwülste, Verdauungs- u. Athmungsbeschwerden, Unterleibs-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden, sowie rheumatische u. nervöse Krankheiten.** Näheres auf portofreie Anfragen.

C. Holtorff.

Im Saale der Weintraube.

Sonntag den 21. Februar Nachm. 3 1/2 Uhr

20. Trio-Concert.

Sonate für Piano u. Violine v. Beethoven — **Madrigal** f. Violoncello v. **Hansfelt** — Concert für Violine v. **Kalliwoda** — **Trio** **Dur** v. **Onslow** — Salonstück f. Piano v. **Apel** — Der **Carneval** v. **Venedig** für Violine. **E. Apel.**

Bad Wittekind.

Heute Sonntag den 21. Februar

Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr.

C. John,
 Stadtmusikdirector.

Freybergs Salon.

Sonntag den 21. Febr. Nachmittags- und Abend-Concert. Zur Aufführung kommt mit: **Duvert. z. Op. „Coryanthe“** von **C. M. v. Weber.** **Duvertüre z. Op. „Suzanny Laïlo“** von **Ertel.** **Finale a. d. Op. „Lohengrin“** von **R. Wagner.** **Fantasié aus Meyerbeer's „Robert der Teufel“** u.

Anfang 3 1/2 u. 7 Uhr.

F. Fiedler.

Hotel Garni zur Tulpe.

Sonntag den 21. Februar Abend-Concert. Anfang 7 1/2 Uhr. **F. Fiedler.**

S. I. Br.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Vermessungs-Revisor Skalweit zu Stendal den Charakter als Rechnungs-Rath zu verliehen. — Der bisherige Kreisrichter Beyer in Ulrich ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Mühlhausen und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mühlhausen, ernannt worden.

Die neueste ausgegebene Nummer der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel über den dänischen Krieg und seine Ziele, der zum ersten Male in bestimmter Weise der Hoffnung Vorschub leistet, daß durch den jetzigen Krieg die Basis des Londoner Protokolls endlich als beseitigt anzusehen sei. Lauten die darauf bezüglichen Andeutungen auch noch etwas geschraubt und zurückhaltend, so darf doch nicht übersehen werden, daß das Blatt, in dem der Artikel steht, unmittelbar von dem Ministerium inspirirt wird, und deshalb wohl vielfach eine vorsichtige Redeweise anwenden muß. Der Artikel lautet wörtlich wie folgt: „Unsere braven Truppen haben im Verein mit dem trefflichen österreichischen Heere in raschem, kühnem und todesmüthigen Vordringen bereits den größten Theil von Schleswig erobert: sie stehen jetzt vor dem letzten Bollwerk der Dänen in Schleswig, vor dem Düppeler Schanzen, welche zwar sehr stark besetzt sind, aber dem Angriff des vereinigten Heeres hoffentlich nicht lange widerstehen werden. Bevor diese feste Stellung und die Insel Alsen den Dänen entrissen und das ganze Schleswig in den Händen der Deutschen ist, dürfen die Waffen nicht ruhen, darf an kein Stillstehen oder Unterhandeln gedacht werden, — diese Gewissheit ist so eben noch den Engländern ertheilt worden, die uns als Freundschaft für die Dänen zumuthen wollten, daß wir mitten im Siegeslauf inne halten und die Feinde im Besitze der Insel Alsen lassen sollten. Wenn aber in Kurzem, wie wir hoffen, ganz Schleswig in der Gewalt der Preußen und Oesterreicher ist, — was soll dann weiter geschehen? Wozu soll der Sieg deutscher Waffen benutzt werden? — Welcher Erfolg soll durch das vergossene Blut unserer deutschen Brüder schließlich erungen werden? Es ist gewiß sehr natürlich, daß diese Frage alle Gemüther beschäftigt; denn so groß die Freude und der Stolz über die raschen Siege in Schleswig sind, so würde doch um so größere Trauer und gerechter Unmuth alle Herzen erfüllen, wenn so große Anstrengungen und Opfer nicht zu einem hohen und lohnenden Ziele führen sollten. Dennoch ist es ein thörichtes Verlangen, wenn manche Zeitungen die Regierung täglich drängen, sie möge schon jetzt klar und bestimmt aussprechen, welches ihr Gedanke und ihr Ziel für die schließliche Erledigung der ganzen Frage sei. Darüber kann und darf die Regierung sich mitten im Laufe des Krieges noch nicht unbedingt erklären: nur das Eine muß für sie feststehen und daran hält sie ganz gewiß fest, nachdem sie einmal zum Kriege für die Herzogthümer geschritten ist, — nämlich das Höchste für die Herzogthümer und für Deutschland durch diesen Krieg zu erreichen. Der König hat so eben einer Deputation aus Holstein von Neuem die Versicherung gegeben, daß es sein fester Wille sei, die Herzogthümer gegen jede Rückkehr dänischer Gwalttherrschaft zu schützen und die Vereinigung von Schleswig und Holstein für alle Zukunft sicher zu stellen. Dies sind in der That die beiden großen Ziele, nach denen die Herzogthümer und mit ihnen alle deutsche Herzen seit 18 Jahren ringen. In welcher Weise diese Aufgaben am günstigsten und sichersten zu lösen sein werden, unter welcher Herrschaft namentlich die Herzogthümer bei Erfüllung ihrer gerechten Forderungen zu stellen sein werden, das sind Fragen, deren schließliche Erledigung theils von dem weiteren Verlauf des Krieges, theils von dem Gange der europäischen Verhandlungen abhängt. Gerade hierbei wird es unweifelhaft gelten, das Höchste für die Freiheit der Herzogthümer und deren Zusammengehörigkeit mit Deutschland ins Auge zu fassen, — aber eben darum kann dieses Ziel nicht im Voraus leicht und ohne Sicherheit des Gelingens aufgestellt und verkündet werden. Das allein steht für jetzt fest, daß nämlich Preußen und Oesterreich durch den Krieg, zu welchem sie durch den Vertragsbruch seitens Dänemarks getrieben worden, jeder früher übernommene Verpflichtung gegen die Dänen auch ihrerseits ledig sind und bei den weiteren Verhandlungen einzig und allein die Rechte und Wünsche der Herzogthümer und ihre eigene Stellung zu den europäischen Mächten zu berücksichtigen haben. Das preussische und das deutsche Volk können das zuversichtliche Vertrauen zu König Wilhelm hegen, daß er das Schwert nicht wieder aus den Händen legen wird, bis seine von ihm bezeichneten Ziele vollständig und wahrhaftig erreicht sind, — daß unsere Truppen nicht eher wieder aus Schleswig gehen werden, bis ein selbstständiges Herzogthum Schleswig-Holstein in enger Verbindung mit Deutschland und mit dauernder Gewähr dieser deutschen Gemeinschaft hergestellt sein wird.“

Durch die angeordnete Augmentirung der Infanterie des VI. Armeekorps werden betroffen: das 1. und 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 und 11, das 3. und 4. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 und 51, und die Obereschlesischen Infanterie-Regimenter 1, 2, 3 und 4 Nr. 22, 23, 62 und 63. Ferner sollen vom II. Armeekorps augmentirt werden die Regimenter: Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, das 3. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 14, das 5. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 42 und das 7. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 52, eben so das Pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 und das Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6. Von der Artillerie des VI. Armeekorps soll die 3. Fuß-Abtheilung der Schlesischen Artillerie-Brigade

Nr. 6 durch Einziehen von Reservisten und Train-Soldaten sich auf Kriegstärke augmentiren. Für die augmentirten Truppentheile werden vorläufig keine Ersatzbataillone resp. Ersatzcolonnen formirt. Auch sollen keine Mannschaften der Landwehr herangezogen werden.

Von den 243 Bataillonen Linien-Infanterie und den 10 Jäger-Bataillonen des Preussischen Heeres haben bis jetzt 138 Bataillone ihre Reservisten eingezoogen. Davon haben sich die 15 Bataillone der alten Garde auf 1002 Mann, alle übrigen Bataillone auf 802 Mann completirt.

Der Prinz Julius zu Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg (jüngerer Bruder des Königs von Dänemark) hat am 11. d. Mts. Düsseldorf verlassen, nachdem er, bisher als Major dem 2. Westphälischen Husaren-Regiment Nr. 11 aggregirt, aus Anlaß des ausgetrochnen Krieges, befanntlich seinen Abschied nachgesucht und bewilligt erhalten. Der Prinz ist zunächst nach Brüssel abgereist, wo sich bereits der ältere Bruder des Dänischen Königs, Herzog Carl von Glücksburg, mit Familie befindet.

Wie verlautet, soll der Dampf-Viso „Grille“ für den Höchst-Commandirenden der Flotte als Depeschenschiff zur Disposition gestellt und zu dem Zwecke schnelligst armirt und in Stralsund in Dienst gestellt werden.

In Folge der gegen Dr. Jacoby wegen seiner am 13. Novbr. im Colosseum in Berlin gehaltenen Rede eingeleiteten Untersuchung hatte derselbe auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft am letzten Dienstag eine verantwortliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter des Stadtgerichts in Königsberg. Die Anklage fußt auf §. 75 (Majestätsbeleidigung) und §. 87 (Ausreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und Anordnungen der Obrigkeit).

Auf die Haltung und Beschlüsse der gestern zusammengetretenen Konferenz in Würzburg ist man um so mehr gespannt, da zum ersten Male die entschiedenen liberalen Regierungen mehrerer kleiner Staaten sich an einer solchen Konferenz betheiligen. Kurhessen wird nicht theilnehmen. Nachdem die „Kasseler Zeitung“ noch am 15. d. Mts. die Angabe eines Süddeutschen Blattes, wonach auch Kurhessen an den Würzburger Konferenzen Theil nehmen werde, nachgedruckt hatte, erklärte sie folgenden Tages: „nach der bisherigen Haltung, welche die Kurhessische Regierung beobachtet hat, war die erfolgte Ablehnung nach den Mittheilungen, welche über den Zweck der Konferenzen gemacht wurden, wohl vorauszusehen. In der That hat die Regierung, wie wir vernehmen, die Einladung ablehnend beantwortet, weil sie zur Zeit von den Konferenzen sich keinerlei Frucht, wohl aber nur nachtheilige Folgen versprechen zu können glaubte.“

Baden. In Heidelberg fand am 14. Februar eine Bezirks-Versammlung für Schleswig-Holstein in der Providenzkirche statt, die von dem Dekan und Stadtpfarrer Bittel mit einem vom Altar aus gesprochenen Gebet eröffnet wurde. Den Vorsitz führte Geheimrath Bangerow. Als Hauptredner traten die Professoren Häusser und Münsterli auf. Ähnliche Versammlungen sollen in diesen Tagen auch anderwärts zu gleichem Zwecke stattfinden. Aus den gefaßten Resolutionen heben wir hervor:

Die unerlässliche Anerkennung des Herzogs Friedrich als Herzog von Holstein und Schleswig ist das dringendste Begehren der deutschen Nation; die Verödung des Bundesrats in Ausübung dieser Pflicht ist ungerechtfertigt durch die Lage, nachtheilig für die nationale Sache und geeignet, Mißtrauen zu erwecken in den rößlichen Willen oder in die Thatkraft der Regierungen. Mit dankbarer Freude und mit Stolz betrachtet die Nation die ruhmvollen Thaten des vereinigten österreichisch-preussischen Heeres, und schöpft daraus neue Hoffnung, daß die Thaten und die Opfer der Armee eine wiederholte Ueberlieferung der Herzogthümer an Dänemark zur moralischen Unmöglichkeit machen. Wir stellen an die Kammern die Bitte, daß sie von sich aus die Betheiligung der badischen Staatskassa bei der unverzinslichen Anleihe für Schleswig-Holstein mit einer Summe von mindestens 500,000 fl. beantragen, oder die genannte Summe der Regierung zu geeigneter Verwendung für Schleswig-Holstein überlassen mögen.

Württemberg. Am 14. Febr. fand in Tübingen auf Veranstaltung des Schleswig-Holstein-Comité unter zahlreicher Betheiligung von Bürgerschaft, Universität und zum Theil auch der Umgebend eine Volksversammlung statt, bei welcher die Professoren Burjjan und Pauli die Hauptredner waren und folgende Resolution einstimmig angenommen wurde:

Die Versammlung erklärt, daß es, nach erfolgter Versicherung durch den Bundestag, Pflicht jeder deutschen Regierung ist, unverzüglich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, gestützt auf die Kraft und Opferwilligkeit des deutschen Volks, das Recht des Herzogs von Schleswig-Holstein zur tatsächlichen Anerkennung zu bringen. Sie verlangt daher insbesondere von der königlich württembergischen Regierung, daß dieselbe ihren Vertretern bei den bevorstehenden Ministertreffen der deutschen Mittelstaaten anweise, nur in diesem Sinne zu wirken und zu stimmen; und sie hält es für die Pflicht aller deutschen Landesvertretungen, nur den Regierungen, welche sich ihrem Volke gegenüber zu einer offenen und nationalen Politik in dieser Frage verpflichten, die Mittel zur Durchführung derselben zu bewilligen.

Koburg, d. 18. Februar. Wie wir hören, ist die Auserweilung des Kabinettsraths Tempelkey aus dem Herzogthum Schleswig zum Gegenstand weiterer Erörterungen gemacht worden. Herr Tempelkey, der einige Tage in Gotha sich aufgehalten hat, ist heute wieder im Höchsten Auftrag in die Herzogthümer zurückgekehrt. Wir bemerken zugleich, daß die Angabe einiger Blätter, als wäre Herr Tempelkey ganz oder zeitweilig in den Dienst des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein übergetreten, ganz irrig ist. Hr. Tempelkey hat sich vielmehr im besonderen Auftrag unseres Herzogs Anfangs dieses Jahres nach Kiel begeben. (Kob. 3.)

Main table containing financial data for various bonds (Fonds-Course), stocks (Aktien), and exchange rates (Wechselkurs). It includes columns for bond types, interest rates, and prices.

Die Haltung der Börse war heute im Ganzen mütter, doch zeigte sich diese Mattigkeit mehr in einer fast absoluten Geschäftstillheit, von der kein einziges Papier ausgenommen war, als im Course, da sogar in den österreichischen Papieren und einigen Bahnen eine geringe Besserung eintrat; preussische Fonds blieben flau.

Marktberichte. Getreidepreise

nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde auf dem Getreidemarkte hiersebst am 20. Februar 1864. Weizen 2 sp 6 bis 2 sp 5 1/2 - 2. Roggen 1 = 12 = 6 = 1 = 18 = 9 = Gerste 1 = 6 = 3 = 1 = 10 = = Hafer = 26 = 3 = = 27 = = Halle, den 20. Februar 1864.

Pollzei-Verwaltung. Halle, den 20. Februar.

Getreide war auch in dieser Woche bei dem schlechten Wege nur mäßig zugeführt, wodurch der Verkehr beschränkt blieb, obgleich eine rege Kauflust noch immer nicht vorherrscht. Weizen bebautete sich indes vollkommen; mit Roggen ging es jedoch flauer, derselbe war auch heute in nachgehenden Preisen, Gerste unverändert, so auch Hafer. Heute ist gehandelt: Weizen 49 - 50 à 1/2 sp. pr. 170 lb., Roggen 36 - 37 sp. pr. 168 lb., Gerste 30 à 1/2 sp. pr. 140 lb., Hafer 20 1/2 - 21 sp. pr. 100 lb. - Mühlbl hat keines Geschäft, à 11 1/2 sp. geballen, 11 1/2 sp. sind Käufer amganzten. - Spiritus etwas fester, Kartoffel = 13 1/2 - 1/2 sp., Hüben = hier nicht gehandelt, 13 1/2 sp. gehandelt.

Magdeburg, den 19. Februar. (Nach Bismarck.)

Weizen - - - - - sp. Hafer - - - - - sp. Nordhausen, den 19. Februar. Weizen 1 sp 2 1/2 bis 2 sp 2 1/2 sp. Roggen 1 = 12 1/2 = = 1 = 18 1/2 = = Gerste 1 = 5 = = 1 = 12 1/2 = = Hafer = 22 1/2 = = = 27 1/2 = = Mühlbl pro Centner 14 sp. Reindl pro Centner 15 sp.

Berlin, den 19. Februar.

Weizen loco 47-56 sp nach Qualität, sein weißbrot poln. 54 sp ab Bahn bez. Roggen loco 32-33 1/2 sp. 34 1/2 - 1/2 sp ab Bahn bez. 34 1/2 sp. 35 sp ab Bahn bez. 81-82 sp. 34 1/2 sp frei Mühle bez. pr. Febr. 34 sp bez. Febr. März 34 sp bez. Frühjahr 33 1/2 - 34 1/2 sp bez. u. Br. 1/2 G. Mai Juni 34 1/2 - 35 sp bez. u. Br. 1/2 G. Juli Aug. 36 1/2 - 37 sp bez. u. Br. 1/2 G. Sept. 37 1/2 sp bez. Gerste, große u. kleine 28-34 sp pr. 1750 Pfd. Hafer loco 22 1/2 - 23 1/2 sp, polnisch 22 1/2 sp ab Bahn bez., Lieferung pr. Febr. u. Febr. März 22 1/2 sp, Febr. März 23 1/2 sp, u. Febr. März 23 1/2 - 1/4 sp bez., Juni - Juli 23 1/2 sp. Erbsen, Koch- u. Futterwaare 35-48 sp, geringe Futterwaare 85 sp ab Bahn bez. Wintererbsen 84 sp. Wintererbsen 82 sp Br., 80 G. Mühlbl loco flüssiges 11 1/2 sp Br., Februar 11 1/2 sp bez., Febr./März 10 sp, März/April 11 1/2 sp bez., April/Mai 11 1/2 - 1/2 sp bez. u. Br. 1/2 G., Mai/Juni 11 1/2 sp, Juni/Juli 11 1/2 sp Br., Sept./Okt. 11 1/2 - 1/2 sp bez. Reindl loco 13 1/2 sp. Spiritus loco ohne Faß 13 1/2 - 1/2 sp bez., Febr. u. Febr. März 13 1/2 sp nom., März/April 13 1/2 sp Br., 1/2 G., April/Mai 14 1/2 - 1/2 sp bez. u. Br. 1/2 G., 1/2 G., Mai/Juni 14 1/2 - 1/2 sp bez. Br. u. G., Juni - Juli 14 1/2 - 1/2 sp bez., 1/2 Br., 1/2 G., Juli/August 14 1/2 - 1/2 sp bez., Br. u. G., Aug./Sept. 15 1/2 - 1/2 sp bez. u. Br. 1/2 G., Sept./Okt. 15 1/2 sp bez. Weizen still. Roggen loco zum Versandt besonders in seiner Waare gut begehrt und etwas fester bezahlt. Letztere miteben anhalten in fester Haltung, da zu den vorliegenden Preisen Abnehmer knapp sind, so daß einzelne

Wassersstand der Saale bei Halle

am 19. Februar Abends am Unterpegel 9 Fuß 4 Zoll, am 20. Februar Morgens am Unterpegel 9 Fuß 4 Zoll. Das Sollenmaß ist noch nicht abgegangen. Wassersstand der Saale bei Weizenfeld am Unterpegel: am 18. Februar Abends 0 Fuß 10 Zoll, am 19. Februar Morgens 7 Fuß 9 Zoll. Wassersstand der Elbe bei Magdeburg am 18. Februar Vormit. am neuen Pegel 0 Fuß 5 Zoll. (Eisstand.) Wassersstand der Elbe bei Dresden der 19. Februar Mittags: - Eine 4 Zoll unter A.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission Mücheln.

Das den **Johann Andreas Böhme**-schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 141 in der Schusterergasse zu Mücheln belegene braunberechtigte Wohnhaus, abgeschätzt auf 769 Rthl 7 Sgr 6 A, und der dazu gehörige Hausplan Nr. 675 im Bachhausfelde, abgeschätzt auf 41 Rthl 10 Sgr, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **27. April** er.

von **Vormittags 11 Uhr** ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Mücheln, den 8. Januar 1864.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den **25. Febr.** c. von früh 9 Uhr an sollen auf der Holzparzelle, „die **Tannen**“ genannt, in Gutenbergs Flur am Sennewitzer Wege ca. **800 Stck. Fichten u. Birken** meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Das Holz eignet sich größtentheils zu Nutzholz. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Termins „am **Tannen**“ bekannt gemacht.

Ein Bachhaus

in einer lebhaften Kreisstadt von über 14.000 Einw., welches sich seiner guten Lage wegen auch noch zum Betriebe der **Kuchenbäckerei** und **Conditorei** vorzüglich eignet, ist zu **verpachten** oder auch zu **verkaufen**. — Eine günstige Gelegenheit zum **Establishment** für einen tüchtigen **Kuchenbäcker** oder **Conditor**. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg.

Einem hochgeehrten Publikum in und außerhalb Halle empfehle ich mich bei vorkommenden **Dachdeckerarbeiten** zur geneigten Berücksichtigung. Alle in dieses Fach einschlagende **Arbeiten** werde ich nach Kräften zur **Zufriedenheit** ausführen.

Dachdeckermeister

Andreas Krebs,
Neumarkt, Breitestraße Nr. 18.

Der Brauereibesitzer **Hr. C. Schmidt** in Beesenlaublingen beabsichtigt seine im gedachten Orte befindliche, nachweislich mit guter Kundschaft versehene Brauerei, womit auch eine frequente Bierstube verbunden ist, Veräußerungshalber auf sechs Jahre zu verpachten.

Zu diesem Zwecke steht auf **den 27. d. M. Vormitt. 10 Uhr** in der **Schmidt'schen** Brauerei selbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Alsleben a/S., am 13. Febr. 1864.
J. A.: **Sartmann.**

Für Zuckerfabriken.

Ein **Vacuum-Koch-Apparat** in **Kugelform**, in vollständig gutem soliden Zustande und neuester Construction, 1856 von **C. Heckmann** in Berlin erbaut, 5 9/16" Durchmesser, mit Doppelboden und doppelter Schlange von 3" Eingang und 2" Ausgang, gegenwärtig noch im Betriebe, steht wegen Veränderung mit sämtlichen Armaturstücken, doch ohne Condensation, nach beendeter Campagne zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt der Kupferschmiedemeister **Franz Kolzsch** in Börbig.

Stelle. Für ein hiesiges Spirituosen-Geschäft wird für Lager und Comtoir ein mit der Branche vertrauter gut empfohlener Commis gesucht.
A. Kuderitz in Leipzig,
H. Reichberg, 23.

Einem Lehrling sucht **Krumpe**, Schneidemeister, gr. Berlin 16.

N. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker **N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

1. Brief. Der von Ihnen bezogene **Kräuter-Liqueur** bekommt mir vorzüglich, er reizt den Appetit und kräftigt die Verdauung, zwei Sachen, die von nicht hoch genug zu greifender Wohlthätigkeit sind; ich bin jedoch ohne weiteren Vorrath und bitte, mir für angewiesene zwei Thaler neue Zusendung zu machen.

Carow bei Plau (Mecklenburg-Schwerin).

Baron v. Herzelt.

2. Brief. Indem ich Ihnen heute den richtigen Empfang Ihrer letzten Sendung von 6 Flaschen **Kräuter-Liqueur** anzeige, ermangele ich nicht, Ihnen meinen Dank zu sagen für die freundliche Besorgung des anderen Bedürfnisses. — Ihr **Kräuter-Liqueur** bekommt mir ausgezeichnet, und stellen sich seine wohlthuenden Wirkungen, wie ich von Anfang an vermuthete, bei längerem Gebrauche immer mehr und mehr heraus.

Carow bei Plau (Mecklenburg-Schwerin).

Hochachtungsvoll
B. D. L. Baron v. Herzelt.

Autorisirte Niederlagen in:

Alsleben Herr **A. Schlegel.**
Artern Herr **S. Fuchs.**
Bibra Herr **C. Reime.**
Bitterfeld Herr **F. Krause.**
Brehna Herr **Th. Sachtler.**
Cölleda Herr **C. Hofmann.**
Cönnern Herr **Th. Müller.**
Delißch Herr **S. W. Fischer.**
Dommitzsch Herr **J. G. Neumüller.**
Droßitz Herr **C. Ludwig.**
Düben Herr **Ernst Schulze.**
Dürrenberg Herr **W. Silbe.**
Eckartsberge Herr **G. Packbusch.**
Eilenburg Herr **C. Ebersbach.**
Eisleben Herr **Anton Wiese.**
Frankenhausen Herr **Louis Voigt.**
Freiburg a/M. Herr **C. Foerster.**
Graefenhainichen Hr. **S. F. Strenabel.**
Gröbzig Herr **Alb. Püschel.**

Halle Herr C. Müller.

Seldrungen Herr **C. G. Lorbeer.**
Sietzsch Herr **F. W. Schroeter.**
Sobolowe Herr **F. Goller.**
Sobomüßsen Herr **A. Lehmann.**
Söbisch Herr **L. Zeidler.**
Jessen Herr **C. Krebs.**
Kehbra Herr **C. Troebis.**
Kemberg Herr **N. Bremme.**
Koesen Herr **F. A. Koch.**

Landesberg Herr **J. Thos.**
Laucha Herr **Th. Kannis.**
Lauchstedt Herr **Nich. Fabr.**
Leimbach Herr **F. G. Krause.**
Löbejün Herr **L. Birkhold.**
Lützen Herr **C. F. Weidling.**
Mannsfeld Herr **F. Hofmann.**
Merseburg Herren **C. D. Schulze sen. & Sohn.**

Mücheln Herr **G. Bierling.**
Naumburg Herr **C. Fickweiler.**
Herr **L. Lehmann.**
Nebra Herr **C. W. Kabisch.**
Ostfeld Herr **A. Kompisch.**
Ostern Herr **Ferd. Wittig.**
Pretsch Herr **L. F. Eger.**
Querfurt Herr **J. C. Biener.**
Rosleben Herr **Otto Berthold.**
Rothenburg Herr **G. F. Boffe.**
Sangerhausen Herr **F. W. Quensel.**
Schwenditz Herr **W. Hecht.**
Schwoelen Herr **Louis Boehme.**
Schneeberg Herren **A. Boock & Sohn.**
Schraplau Herr **F. C. Canigs.**
Teuchern Herr **C. F. Burckhardt.**
Teutschenthal Herr **W. Netze.**
Weißensfeld Herr **C. F. Zimmermann.**
Wettin Herr **G. W. Schade.**
Wiche Herr **C. A. Knorr.**
Zeitz Herr **C. Niefer.**
Zörbig Herr **C. F. Straube.**

Halle, Februar 1864.

Das **General-Depôt** für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Brennerei-Utensilien.

bestehend in einem noch brauchbaren kupfernen **Dampfkessel** von 6' lang, 2 1/2' Durchm., mit Feuerrohr 1' weit, so wie ein **kupferner Maischwärmer** von 4' Durchm., 330 Quart haltend, drei Stück **Becken** von 4' weit, stehen für billige Preise zum Verkauf bei

Kupferschmidt-Meister W. Dankwarth.

Auch empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders zu **Brennapparaten** neuester Construction, wo der Lutter nicht mehr mit der Maische in Verbindung kommt, jedoch mit demselben zu gleicher Zeit ohne separate Anwendung von **Dampf** abgetrieben wird und als **alkoholfreies Wasser** direkt ins Freie geht.

Auch liefert derselbe eine Waare von 84 bis 85 % stark. Ebenfalls kann auf Verlangen der Apparat so construirt werden, daß 90 — 92 % Waare erzielt wird.

Ferner die in neuester Zeit sehr in Aufnahme gekommenen **Savallschen Rectificir-Sprit-Apparate**, mit noch neuer Verbesserung, welche eine feine fuselfreie Waare von 96 bis 98 % Tr. stark liefern, ohne Anwendung von **Holzkohle** und **Chemikalien**, bei sehr wenig Vor- und Nachlauf.

Ebenso **Braupfannen** und **Braukessel**, **Bier-** und **Würzpumpen** mit einfach und doppelt wirkender Construction; auch zur Anfertigung der neuesten **Bier-Kühlapparate** empfiehlt sich unter Zusage billiger Preise und reeller Bedienung

Halle a/S., Seifstraße Nr. 58.

W. Dankwarth,
Kupferschmidt-Meister.



Reisefässer u. Gutschachteln für Herren u. Damen, Reisetaschen zum Umbängen u. an die Hand zu nehmen, Damentaschen, Geldtaschen, Reise-Necessaires, Schirmfuttermale, Reitstöcke, Reitzüge, Reit- u. Fahrpeitschen, Stuhlflissen, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis, Brieftaschen, Hosenträger, Damen- u. Knabenmäntel u. s. w. empfiehlt in bester Auswahl und billigen Preisen

C. Weyland, große Klausstraße 4.

Auch wird daselbst ein Lehrling gesucht.

Briquettes *) (ab Lager am Bahnhof pro 1000 à 6 1/2 Rp.) frei Haus à 7 Rp. (bei J. G. Mann & Söhne. pro 100 à 20 Rp.) à 22 1/2 Rp.

*) Gepreßte Steinkohlen-Briquetts, welche sehr sparsam brennen u. lange Kohle halten, daher auch bei mildem Wetter als Befehrerung d. Braunkohle z. Stubenheizung: billig, reinlich, intensiv und recht handlich. Schriftl. Befehlungen bitten in unsere Briefkasten 6. Ein. Hensel & Hänerl u. d. Pfefferschen Buchhdlg. gef. niederzulegen.

Die Strohhut-Fabrik
von
Louis Sachs, große Ulrichsstraße 24,
empfehlte sich zur Annahme aller Sorten Strohhüte zum Waschen, Färben, Bleichen und Modernisiren.
Englische und französische Original-Modelle stehen zur Ansicht.

Berliner Strohhut-Wäsche und Bleiche.
Strohhüte jedes Geschlechts zum Modernisiren, Waschen, Bleichen und Färben nimmt an und besorgt aufs Beste
die Putz- und Modehandlung von **Carol. Redlich**, Schmeerstr. 24.

Die Strohhut-Fabrik
von
C. Hachtmann, Brüderstraße 4,
nimmt fortwährend alle Arten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren an und liefert solche nach den neuesten Façons binnen kürzester Zeit zurück.

Brillant-Paraffinkerzen,
à Pack 7 1/2 Rp. 6 1/2.
empfehlen
B. Schmidt & Co.,
große Ulrichsstraße Nr. 37.

Nach so vielen Misserndten seit dem Jahre 1859 hat die
1863r Tabacks-Ernde der Havannah
eine so schöne Qualität geliefert, daß die Fabrikate dieser Ernde ganz vorzüglich ausfallen.
Demzufolge habe ich meine Herbstbeziehungen nur in Sorten diesjähriger Ernde ausgewählt und erhalten, und sind alle meine an den Hauptplätzen des Zollvereins errichteten ca. 100 Depôts bereits davon assortirt. Dieselben verkaufen überall zu meinen Original-Preisen laut meinem Preis-Courant.
Berlin, im December 1863.

J. C. Hoeniger,
Havannah-Cigarren-Import-Geschäft.
Bezug nehmend auf Vorstehendes empfehlen wir als die Inhaber der Depôts von **J. C. Hoeniger** in Berlin für Halle, resp. Gisleben und Umgegend die neuen Sorten zur geneigten Abnahme. Proben stehen gern zu Diensten und etwa nicht convenirende Sorten werden jederzeit bereitwilligt umgetauscht.
Halle a/S. und Gisleben, im Januar 1864.

Kersten & Dellmann.
Julius Reichel.

Glycerine Soap. Reichhaltig an den heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie als feinste Toiletten- und Rasirseife zu empfehlen, das Stück à 5 Rp., in Cartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Rp.
Savon de Riz (Reismehlseife), eine wahre Schönheitsseife, à Stück 3 Rp.
Weißer Zahnpfitt, besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flacons à 10 Rp.
Negnard's Odontine. Zahnpfitt oder Zahnpasta in Euis à 6 Rp.
Kummerfeld'sche Seife, rühmlichst bekannt, à Stück 5 Rp. Zu haben bei
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Braunschweiger Schiffsmumme zur Stärkung für schwächliche Personen, besonders Reconvalescenten.

Echt Bayerischen Malzzucker, Mittel wider Husten und sonstige Beschwerden, in glasigen Platten mit meinem Namen versehen.

Echten Düsseldorfer Punsch-Syrup von **Joh. Ad. Noeder** in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, die Flasche 1 Rp.

Feinen Düsseldorfer Grog-Extract, die Flasche 20 Rp., empfiehlt
Carl Brodtkorb.

Ein technisch ausgebildeter Zimmermann findet in dem Bureau eines Zimmermeisters sofort Beschäftigung. Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Ein Haus mit Dorfplatz hat unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen
G. Martinus.

Ein gebrauchter Blasebalg liegt zum Verkauf bei dem Schmiedemeister Herrn **Stamm** zu Reim bei Teisk. **Serold.**

Frischer Kalk
ist vom 14. d. Mis. ab täglich in großen und kleinen Quantitäten in der Kalkbrennerei des Ritterguts **Bennstedt** zu haben.
Von Defen ab, die dicht an der Halle-Gisleber Chauffee liegen, der Wispel 5 Thaler, einzelne Scheffel 7 1/2 Silbergroschen.
Biele, Kalkbrenner.

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Württemberg's Alpen-Kräuter-Honig
aus frischen, heilkräftigen, blutreinigenden Kräutern und Honig bestehend, seit Jahren rühmlichst bekannt, fabrikt von **Spielhagen & Co.** in Berlin, ist zu haben in Flaschen à 1 Rp. und 15 Rp. bei
F. Sille in Halle a/S.

Ein gesundes fettes Landschwein zum Haus-schlachten verkauft Siebichenstein Nr. 6.

Eine neumilchende Kuh verkauft **Diemig.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Höchst wichtig für Schwerhörige.
Der von **Dr. Naunditz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen postfreie Einfindung von 20 Rp. pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 Rp. pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/ Saale.

Münz- u. Antiquitäten-Geschäft
von **C. E. Schilling** in Leipzig.
Meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit zur Nachricht, dass sich mein Geschäftslokal jetzt **Gewandgässchen Nr. 5** befindet.
Dem gesammten auswärtigen Publikum empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Münzen und Antiquitäten unter Zusage solidester Bedienung.
Leipzig, den 1. Febr. 1864.
C. E. Schilling,
Gewandgässchen Nr. 5.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlg.
ist zu haben:
Fremdwörterbuch. Ein Handbuch der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Erklärung und Verwendungs derselben. Nebst einem Anhang, enthält die Namen der Städte, Flüsse u. Länder in deutscher, lateinischer, französischer u. englischer Sprache. Von **Otto Wander**. 2te verm. Aufl. Preis 15 Rp.
Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit dieses Buches macht es auch für Gebildete schätzenswerth und dienlich.

Ein Lehrling findet jetzt oder Oftern gute Ausbildung in verschiedenen Arbeiten bei **C. Landmann jun., Bildhauer und Maler in Halle.**

Ein Lehrling sucht zum 1. April der Stellmachermeister **Oppermann**, fl. Brauhausgasse 21.

Schüler-Pensionen zu 80 u. 100 Rp. empfiehlt der Kaufm. **Mühlmann**, Königsplatz Nr. 7, am Königsthore.

Für ein Material- und Fabrikgeschäft wird zu Oftern ein Lehrling gesucht. Auskunft giebt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Verkauf.
Eine flotte **Schankwirthschaft** mit einem gut rentirenden **Gärtner** dicht bei einer belebten Kreisstadt der Provinz Sachsen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Durch wen? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

100 Stück sehr fette Hammel stehen zum Verkauf auf dem Amte **Kadegaß.**

Es sind mir bei dem Eisgang noch 8 bis 10 Stämme Bauholz mit dem Waldzeichen M.-M. fortgeschwommen, eruche daher bittend die geehrten Herrn Direrictoren in der Umgegend von Halle und Merseburg, wenn etwa von den Wohlthät. Gemeindegliedern selbige oder einige davon aufgefunden sein sollten, mir gefälligst darüber Nachricht zukommen zu lassen.
Weißenfels, den 17. Februar 1864.
W. Frahnert.

Gebäte **Cigarren-Arbeiter** finden auf ff. Arbeit Beschäftigung bei **Gisleben. Rudolph Petri.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches in weiblichen Arbeiten bewandert ist und bis jetzt in einem Material- und Brantwein-Geschäft fungirte, sucht zu Oftern oder zum sofortigen Antritt eine Stelle als Verkäuferin in irgend einem Geschäft- oder zur Stütze der Hausfrau, sei es Stadt oder Land. Gefällige Off. bittet man unter G. B. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. niederzulegen.

Die englische Garantie Dänemarks von 1720.

Der englische Minister des Auswärtigen erklärte am 15. d. im Oberhause, daß, im Fall der deutsche Bund der Augustenburger als Herzog von Schleswig-Holstein anerkenne, England auf Grund des von ihm garantierten Traktates von 1720 gegen Deutschland auftreten werde. Wir können nur wünschen, daß England diesem Entschlusse treu bleibe, weil alsdann das Haus Augustenburger im rechtlichen Besitze des Herzogthums Schleswig-Holstein unanfechtbar ist.

Der Vertrag, auf welchen sich der englische Minister beruft, ist der Friedensschluß von Stockholm, durch welchen der zwanzigjährige sehr verheerende nordische Krieg beendet und Schweden aus einem Staate ersten Ranges im Norden Europas zu einem bloßen Mittelstaate herabgedrückt wurde.

Im nordischen Kriege bildete der Antheil, den das souveräne holstein-gottorpische Haus an Schleswig hatte, einen Gegenstand der heftigsten Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem holstein-gottorpischen Königshause in Schweden. Der Stockholmer Friede setzte diese oft sehr verheerenden Kämpfe dadurch eine Grenze, daß Schweden dem dänischen Königshause den Besitz des Gottorpischen Hauses in Schleswig abtrat. Alle Rechte und Pflichten, die in diesem Antheile an Schleswig dem gottorpischen Hause zugestanden hatten, gingen nun ohne irgend eine Verminderung auf die dänische Königslinie über; zu diesen unverändert gebliebenen Grundrechten des Gottorpischen Antheils gehörte auch die Trennung von dem Königreich Dänemark und die Successionsordnung. Der Vertrag von 1719 und 1720 sagt an keiner Stelle, daß Gottorp in Dänemark inkorporirt und die dänische Erbfolgeordnung auch auf Schleswig ausgedehnt werde. England, dem es damals im eignen Interesse vorzugsweise auf die Schwächung Schwedens ankam, garantierte nur und allein den Uebergang des gottorpischen Besitzes in den dänischen, ohne dabei auch nur mit einem Worte die innern staatsrechtlichen Beziehungen zu erwähnen. Die Folgezeit bestätigte dies, denn Schleswig war nur in Personal-Union mit Dänemark. Die gesammte königliche Linie in ihren zwei Abtheilungen, in der regierenden und in der Herzoginlinie erhielt Gottorp; Haupt- und Nebenlinie rückten durch den Stockholmer Friedensschluß zugleich, d. h. eventuell eine nach der andern, in den Rechtsbesitz von Gottorp ein. Da aber der Mannstamm der regierenden Königsfamilie am 16. Nov. v. J. erloschen und das Successionsrecht bis zu dem nicht anerkannten Londoner Vertrag von 1852 nicht umgestoßen ist, so steht der rechtliche Besitz von Gottorp nicht dem dänischen Gesamtstaate, den der Traktat von 1720 nicht kennt, und den erst die Feinheiten der Diplomatie 1851/52 erkunden haben, sondern allein dem nächsten in den Herzogthümern erbberechtigten Mannstamme zu, und das ist eben der Augustenburger, mit Nichten der englische Protokollführer.

Wäre es daher wirklich gestattet, auf den Stockholmer Frieden von 1720 zurückzugreifen und wäre dieses Friedensinstrument überhaupt noch von actualem Werthe für das Europa, das von dem Wiener Congress organisirt worden ist, so würde auch durch dieses Bebaute und mit Recht vergessene Aftenstück das gerabe Gegenteil von dem bewiesen, was der englische Minister wünscht.

So gehört denn auch diese Feinesse zu den Praktiken, welche England seit 3 Monaten gegen Deutschland versucht, bald in Depeschen voll seiner Geschmeidigkeit, bald im Matrosenthl geschrieben, in ordentlichen und unordentlichen Senbboten, in Phantasie-Flotten der Ost- und Nordmeere, in französischen Heerfäden am Rhein und in noch manch anderen Dingen einer elenden Krämerpolitik, welche die Freiheit der Völker nur da proclamirt und zulässig findet, wo dem eckelhaftesten Schacherwelen dadurch kein Abbruch geschieht. Deutschland wird hoffentlich nicht die Rolle von Irland und Ostindien übernehmen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Flensburg, d. 19. Februar, Nachmittags. (Tel.) Heute Morgen brach in dem zum Lazareth Nr. 5 eingerichteten Realgymnasium ein Feuer aus, das aber schnell, mit Anwendung nur einer Späthe, gedämpft wurde.

Hamburg, d. 19. Februar, Nachmittags. (Tel.) Frostwetter. In der Nacht 5 Grad Kälte. Auf der Elbe frisches Eis.

Wien, d. 19. Februar. (Tel.) Zum Schutze der von den Dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in den Adriatischen, Eevanischen und Mitteländischen Gewässern wie auch jenseits Gibraltar bis in den Canal ist eine Eskadre von 12 meist schwer armirten Oesterreichischen Kriegeskisten bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen.

Paris, d. 19. Februar. (Tel.) Die „France“ enthält einen Artikel, in dem es heißt: Die Dänische Frage sei durch die Belagerung von Düppel und von Fredericia und durch die Projecte, die Oesterreich und Preußen zugeschrieben würden, in ihre Europäische Phase eingetreten. Es sei wünschenswerth, daß die genannten beiden Mächte runde Erklärungen gäben; wenn diese Erklärungen nicht befriedigend ausfielen, so stünde fortan nichts im Wege, daß Frankreich dem so oft ausgesprochenen Verlangen Englands nachgäbe und seine Reclamationen mit denen Englands vereinigte, um Dänemark vor einer ungerechten Beeinträchtigung zu bewahren und das Europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.

Der „D. Allg. Z.“ wird aus Wien vom 18. Februar geschrieben: Aus London sind soeben wichtige telegraphische Nachrichten eingetroffen, insofern sie den vollen Rückzug Englands aus derjenigen Position

melden, welche es bisher zur Seite Dänemarks eingenommen. Um es kurz zu sagen, hat das englische Cabinet, mit Hinweisung auf die neuesten Erklärungen Oesterreichs und Preußens welche es ihm außer Zweifel stellen, daß es auch jetzt noch nicht die Absicht der Mächte sei, das Wesen des Londoner Protokolls, die darin stipulirte Integrität Dänemarks anzutasten, auf die dringend wiederholte Aufforderung der kopenhagener Regierung zu einer mehr als diplomatischen Unterstützung mit dem unumwundenen Rath geantwortet, Dänemark möge durch eine unüberlegte Fortsetzung eines hoffnungslosen Kampfes die beiden deutschen Mächte nicht schlechweg der Möglichkeit berauben, sich mit Concessionen innerhalb des Rahmens jenes Protokolls zu begnügen.

Aus Wien vom 17. Februar wird der „Leipziger Zig.“ geschrieben: „Die Waffenstillstandsverhandlungen sind definitiv abgebrochen. Die dänische Regierung hat in Paris und London ihren festen Entschluß kundgegeben, sich bis aufs Aeuzerste zu vertheiligen und zu dem Behuf alle ihre erreichbaren Defensiv- und Offensivmittel in Anwendung zu bringen. Auf diesen Entschluß hat ohne Zweifel die in Kopenhagen angeregte Hoffnung auf Beistand, zunächst von Italien aus, mitgewirkt. Vor allem aber mag die Annahme entscheidend gewesen sein, daß der miltliche Krieg England und auch Frankreich zur Parteinahme endlich nöthigen werde. Die kopenhagener Regierung wird ferner auch die übrigen Bundesregierungen durch Feindseligkeiten, insbesondere zur See, zu einer Kriegserklärung zu provociren suchen, indem sie annimmt, Oesterreich und Preußen würden dann in eine falsche Stellung zu den deutschen Bundesgenossen gerathen. Im übrigen hat Montab in London und Paris nunmehr auch erklären lassen, die Idee der Personalunion nimmermehr acceptiren zu können, und die dänische Regierung erachte dieselbe einer gänzlichen Kostreißung der Herzogthümer von Dänemark völlig gleich.“

Nach der „N. A. Z.“ ist in Kopenhagen eine Bekanntmachung vom 15. d. Mts. erschienen, nach welcher man sich vorbehält, das auf deutsche Schiffe gelegte Embargo binnen einer Frist bis zum 1. April d. J. unter Voraussetzung der Reciprocität wieder aufzuheben. Ferner ist unter dem 16. d. Mts. ein Reglement über die Blockade der deutschen Häfen und über das Ausbringen deutscher Schiffe durch dänische Kreuzer erlassen.

Der dänische Panzerschooner, welcher am 11. d. durch zwei von einem Offizier rasch gerichtete Geschüsse einer noch unvollendeten preussischen Strandbatterie bei Holsnis zurückgewiesen wurde, war kopenhagener Blättern zufolge, nicht der „Esben Snare“, sondern der „Abalon“.

Berlin, d. 20. Februar. Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgendes offiziöse Dementi: „Ein hiesiger Correspondent der „Rh. Z.“ bringt eine mit einer Reihe von Einzelheiten ausgestattete Mittheilung über Verhandlungen, welche der Minister-Präsident mit den königlichen Gesandten von Sachsen und Hannover über die Altonaer Vorfälle angeblich geführt haben soll. Die ganze Darstellung ist unwahr mit Ausnahme des einzigen Umstandes, daß der Ministerpräsident mit den genannten Gesandten über die erwähnte Angelegenheit Unterredungen gehabt hat, und zwar mit dem Grafen von Hohenthal des Morgens und mit dem Herrn von Reizenstein am Abend des betreffenden Tages.“

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Frankfurt a. M. „von guter Hand“ folgendes gemeldet: „Baiern hat die Absicht, auf den Minister-Conferenzen Deutscher Mittelstaaten in Würzburg den Antrag zu stellen, von Seiten des Bundes 10,000 Mann nach Holstein zu schicken, um sie dem Erbprinzen von Augustenburg zur Verfügung zu stellen, bis derselbe eine eigene Schleswig-Holsteinische Armee hat. Diese Nachricht habe ich von solch kompetenter Seite, daß ich keinen Augenblick an ihrer Richtigkeit zweifle.“

Es ist Anweisung ertheilt worden, die militärpflichtige junge Mannschaft und deren Eltern und Vormünder auf die gesetzliche Vorschrift aufmerksam zu machen, wonach jeder Militärpflichtige, der seine Zurücksetzung in Anspruch nehmen will, seinen vermeintlichen Reclamations-Anspruch mit Beibringung der erforderlichen Beweismittel der Kreis-Ersatz-Commission vorzutragen hat und auf eine nachträgliche Beweisführung, sowie auf Reclamations-Anträge, die mit Uebergang der Kreis-Ersatz-Commission unmittelbar bei der Departements-Ersatz-Commission gemacht werden, keine Rücksicht genommen werden darf. Jene Reclamations-Anträge dürfen aber bei der Kreis-Ersatz-Commission von den Militärpflichtigen nicht mit bei ihrer ersten Vorstellung bei dieser Behörde angebracht, sondern müssen, so lange der Reclamationsgrund währt, bei jeder spätern Bestellung im 21., 22., 23. und 24. Lebensjahre wiederholt werden und sind auch von den vermeintlich Körperschwachen nicht zu unterlassen.

Aus Oldenburg vom 17. Februar theilt die „Weser-Zig.“ folgendes mit: Sorben verbreitet sich hier die auf zuverlässige Quellen zurückgeführte Nachricht, daß die in neuerer Zeit zwischen hier und Berlin geführten Verhandlungen über den Ausbau der preussischen Sadtobahn zu dem Abschlusse eines Vertrages gelangt sind, nach welchem Preußen sich verpflichtet, in derselben Zeit, in welcher die beachtlichste Oldenburg-Premer Bahn zur Ausführung kommt, auch die Sadtobahn von H ppens über Barel nach Oldenburg auszubauen. Der Betrieb auf dieser Bahn wird unter gewissen Bedingungen Oldenburg überlassen.

Hüdesheim, d. 15. Februar. In einer, auf gestern hierher ausgedruckten Verlesung für Schleswig-Holstein, in welcher namentlich auch die Deffeur von Wein für die verwundeten

Bekanntmachungen.

Am Montag den 29. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Rentamt zu Pforta vom diesjährigen Einschlage des Schulforstforstfiskus, Badoosen¹ bei Eckartsberga circa: 233 $\frac{1}{2}$ Schock Haseln- und Eichen-Neise unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Pforta, den 19. Februar 1864.

Das Forstamt
der königlichen Landesschule.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle an unserer Stadtschule wird zum 1. April d. J. vacant, und soll von da ab anderweit so bald wie möglich wieder besetzt werden.

Das Gehalt für die Rectorstelle ist inclusive der Benutzung einer Dienstwohnung auf 500 Rth jährlich festgesetzt worden.

Candidaten der Philologie, welche das Examen pro rectoratu besanden haben, werden hierdurch aufgesordert, sich bei uns persönlich oder schriftlich mit Einreichung ihrer Zeugnisse zur Uebernahme der Rectorstelle zu melden.

Duerfurt, den 18. Februar 1864.

Der Magistrat.

Schulanzeige. Die hiesige Präparanden-Anstalt nimmt am 14. April neue Zöglinge auf. Nähere Auskunft wird durch Herrn Musikdirector **Hentschel**, Lehrer am Königl. Seminar, ertheilt.

Weißenfels, den 15. Febr. 1864.

Kretschel, Seminardirector.

Grundstücks-Verkauf.

Der Seilermeister **Hartwig** hieselbst beabsichtigt folgende Grundstücke:

- 1) Das zweistöckige Eckthaus zur goldenen Egge in den sogenannten Pulverweiden vor dem hiesigen Klausthor, nebst 2 Seitengebäuden, 1 überdeckten Kegelebahn, 1 Concert- und 2 Gemüse-Gärten, zusammen circa 7 M. 43 □ R. enthaltend,
- 2) das im vergangenen Jahre neu erbaute Wohnhaus, Krödel Nr. 11 hier, mit Verkaufsladen,

und zwar jedes für sich, zu verkaufen und habe ich zur Annahme von Geboten Termin auf

den 3. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr

in meinem Bureau, Leipzigerstr. Nr. 10, angeht, wofür die Bedingungen schon jetzt eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgeteilt werden können.

Das Grundstück ad 1 eignet sich seiner günstigen Lage — an einem Saalarm — und seines Umfanges halber zur Errichtung größerer industrieller Etablissements jeder Art.

Halle a/S., den 19. Februar 1864.

Glockner, Justizrath.

Ritterguts-Verkauf.

Andauernde Krankheit bestimmt den Besitzer eines in fruchtbarster Gegend des Leipziger Kreises geleg. sehr schönen Rittergutes (wofür jederzeit mindestens 6000 Rth Pacht zu erlangen) zum sofortigen Verkauf. Dasselbe hat 372 Acker (= 806 Morgen) incl. etliche 20 Acker schön bestand. Wald, 2 Acker Fischteiche, 40 Acker Wiese u. Gärten u. ein sehr reiches Inventar mit diversen Maschinen. Viehstand ohne Frühjahrslämmer: 10 Pferde, 10 Ochsen, etliche 50 Rinder, ca. 450 Schaafe. Gebäude größtentheils neu u. massiv, Herrenhaus mit 14 heizbaren Zimmern, anstoßend ein geschmackvoller Lustgarten mit Gemächshäusern, bedeutende Obstplantagen, schwunghafte Biegeli, schöne Jagd, Patronatsrecht über Kirche und Schule. Fester Preis 160 M. Rth b. 40—50 M. Rth Ang. Auf Franco-Briefe Adr. U. O. U. p. r. Leipzig das Nähere.

Rittergutsverkauf. Eins der schönsten Rittergüter des R. Sachsen, in fruchtbarster niedriger Gegend von 800 Acker (= 1734 Mrg.) incl. 250 Acker prachtvoller Waldung mit 70 Mrg. Holzbestand, ist wegen hohem Alter des hochadel. Besitzers jetzt zu verkaufen. Forderung 260 M. Rth bei 100 M. Rth Anzahl. Adr. L. Z. No. 260, p. r. Leipzig franco.

Ein neuer Beitrag zu dem längstbin den Hoff'schen Malzpräparaten gewordenen und gerechtfertigten allgemeinen Zutrauen.

Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1:

Sehr geehrter Herr! Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen in Nachstehendem davon Kenntniß zu geben, mit welchem glänzenden Erfolge ich Ihr Malztract-Gesundheitsbier gebraucht habe, thue dies um so lieber, als ich bei meinem nun fortdauernd gleich guten Gesundheitszustande die feste Ueberzeugung gewonnen, daß Ihr nicht genug zu rühmendes Fabrikat nicht nur für kurze Dauer das Leiden der Kranken lindert oder hebt, sondern daß es in seinen weiteren Folgen die Gesundheit wieder herstellt.

Im Jahre 1853 auf 54 litt ich 1 $\frac{1}{2}$ Jahr lang am kalten Fieber, das später in ein nervöses überging und die mir gebliebenen geringen physischen Kräfte aufzubrechen und so mich bald aufzureiben drohte. Lebenslust und Heiterkeit schienen auf immer von mir gewichen, dagegen versiel ich in Melancholie, war stets trübe gestimmt, einsilbig und zurückgezogen. Mein Magen wollte nur wenige Speisen aufnehmen, und so wurde ich bald ein wahres Bild des Sammers.

Drei auf einander folgende Sommer ging ich nach Pyrmont, gebrauchte dort Stahl- und Salzbad, im Sommer 1857 war ich in Foh bei Dporio und nahm da 70 Seebäder. Alles vergebens, ohne Hoffnung ging ich fort und ohne Hoffnung kehrte ich wieder.

Im September 1860, zu einer Zeit, wo ich auf meine Wiederherstellung nach so vielen fruchtlos angewendeten Mitteln bereits vollständig resignirt hatte, ließ ich mir auf vielfaches Anbringen der mir Nahestehenden 50 Flaschen Ihres Malz-Extractes kommen, ohne daß ich auch nur das geringste Vertrauen zu demselben gehabt hätte. Allein schon nach dem Gebrauch einiger Flaschen glaubte ich, wenn auch noch mit einigem Mißtrauen, eine geringe Besserung an mir wahrzunehmen. Sie wurde mit dem weiteren Gebrauch fühlbarer und nun fing ich an, Hoffnung zu schöpfen, gleich wie der Ertrinkende sich noch an einem schwankendem Brett festhält. Ich setzte die begonnene Kur vorschriftsmäßig fort und nach Verbrauch der 50 Fl. war ich von meinem unsäglichem Leiden hergestellt. Meine Kräfte habe ich seitdem wieder gewonnen, der Nismuth ist von mir gewichen, mit einem Worte, ich bin so gesund wie je zuvor.

Gottes Segen ruht offenbar auf Ihrem Fabrikate, nächst Ihm danke ich Ihnen und richte an Sie die Bitte, im Interesse aller Leidenden, sich durch Nichts in Ihrem Wirken, das von des Allmächtigen Beistand begleitet ist, beirren zu lassen und fest auszuharren.

Genehmigen Sie den schwachen Ausdruck meiner Dankbarkeit und Hochachtung.

Ergebent

Fr. Girsch, Techniker und Hauseigentümer in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malztract-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich: in Halle a. d. S. bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Schon eine Probe reicht hin, um Jeden zu überzeugen, daß die

Kölnische Kräuter-Essenz

das beste und wirksamste Mittel ist, um das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und die Kopfhaut gründlich zu reinigen. Und daß sie bei ordentlichem regelmäßigen Gebrauche selbst auf langjährigen kahlen Stellen (Scheiteln) wieder ein neues schönes volles Haar hervorbringt, ist durch viele Beispiele und Erfolge bereits glänzend bewiesen.

Coln a/Rh.

B. Pleimes.

Depôts in allen Städten Deutschlands,

in Halle bei **H. Pauly**, Gr. Ulrichstr. 49 u. Schmeerstr. 9.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete, welcher seit geraumer Zeit den täglich sich steigenden Verlust des Haupthaars zu beklagen hatte, gebraucht seit etwa 2 Monaten das Pleimes'sche Haarstärkungsmittel. Seitdem sind die Haare nicht mehr ausgefallen, vielmehr haben dieselben sich so erkräftigt und ihr Wachsthum sich dergestalt gesteigert, daß sie in kurzer Zeit wieder zur gänzlichen Bedeckung des Kopfes ausreichen werden. Ich gebrauche das Pleimes'sche Mittel aber auch noch deshalb regelmäßig, weil es für die Kopfnerven sehr wohlthätig ist und eine außerordentlich angenehme Wirkung hat, besonders bei leisen Anfällen von Kopweh einige Tropfen hinreichen, dasselbe sofort zu verschlucken.

Coln, den 28. November 1861.

(gez.) **Ortmann**,
Königlicher Polizei-Beamter.

*) Was bereits geschehen ist.

Offener Wirkungskreis in Dresden für Deconomen u. s. w.

Für ein Producten- und Fabrikgeschäft in eigenem Hause wünscht der Besitzer, um sich der Fabrication ungestört widmen zu können, einen selbstständigen und unverheirateten Mann zur Führung des einfachen Buch-, Rechnungs- und Kassenwesens, Besorgung von kleinen Reisen für Einkäufe u. s. w., wozu ein Deconom, doch sonst auch jeder andere thätige junge Mann von einiger Bildung sich eignen würde. Bedingung ist eine baare Einlage von 2000 Rth gegen 5% Verzinsung, wogegen ein Firm von 400 Rth und Antheil am Geschäftsgewinn bei sonst angenehmen Verhältnissen gewährt wird. Der Eintritt möchte sofort oder am 1. März erfolgen. Hierauf Reflectirende belieben sich wegen des Näheren in Franco-Briefen an **G. S. Grieshammer** in Leipzig, Taucha Straße Nr. 24, zu wenden.

Offene Stelle. In einem hiesigen Geschäft (Führwesen etc.) findet ein sicherer, thätiger Mann, zu schriftlichen Arbeiten, einfacher Buch- und Kassenführung befähigt, als Inspector u. Buchhalter dauerndes Engagement mit 500 Thlr. Jahresgehalt; besondere Fachkenntniß ist nicht Bedingung. Näheres durch

A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Ein Ordnung liebender ehrlicher Bursche von auswärtig wird für häusliche Beschäftigung gegen guten Lohn in Dienst gesucht Beyerhof Nr. 9.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches als Landwirtschafterin ausgebildet, sucht zur Stütze der Hausfrau oder als 2te Kammer auf ein Gut zum 1. April Anstellung durch Frau **Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim Tischlermeister **Kesler**, Geißstr. Nr. 24.

Einen Lehrling sucht sofort oder Ostern **W. Falk**, Schuhmacherstr., Mittelstr. 13.

Wegen Wirthschafts-Veränderung verkauft eine große Partie glunder Feiter Rüben, Spreu, Abharke, Weizen-Stroh das Rittergut Schieferhof bei Duerfur

Die Strohhut-Fabrik und Bleiche

von **A. W. Lehmann**, große Ulrichsstraße Nr. 50,
empfiehlt sich zum Waschen und Modernisiren aller Arten Strohhüte nach den neuesten Modells.

Ball-Arrangements, sowie neue französische **Ball-Blumen** und **Perl-Schmucks** in großer Auswahl im

Putz- & Mode-Magazin von **A. W. Lehmann**,
große Ulrichsstraße 50.

Für Confirmandinnen

empfehle mein reichhaltiges Lager von schwarzen Taffeten in $\frac{3}{4}$ breit von 1 \mathcal{R} an, **Ehpbets** und **Wollatfasse** in allen Farben von 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , schwarze feine Lüftes und **Halb-Ehpbets** à 8 u. 10 \mathcal{R} , eine große Partie **Schweizer Wolls** zu Kleidern à 5 \mathcal{R} sowie verschiedene andere neue **Kleiderstoffe** zu möglichst billigen Preisen empfiehlt

G. Rothkugel.

Beachtenswerth für Confirmanden.

Da ich einen großen Theil meines **Tuch- und Buckskin-Lagers** räumen will, verkaufe ich schwarze feine Tuche à 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , **Buckskin** von 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} u. 2 \mathcal{R} , **Westen** in Wolle und Seide auffallend billig.

G. Rothkugel, Leipzigerstraße 85.

Nur im Laden unterm **Rathskeller** am Markt
im

Grossen General-Ausverkauf
eleganter fertiger Herren-Anzüge

traf so eben eine große Sendung der schönsten

Confirmanden-Anzüge

ein und empfehle solche zu den schon längst bekannten billigen Preisen.

Halle, Montag den 22. Februar 1864

Drittes Abonnements-Concert

im Saale des neuen Volksschulgebäudes.

1. Theil.

Beethoven, Ouverture zu „Coriolan.“

Adagio Violoncello und Rondo militaire für Violoncelle von **Servais**, vorgetragen von Herrn **Lübeck**, 1. Violoncellist des Leipziger Gewandhaus-Orchesters.

Gade, Symphonie B-dur.

2. Theil.

Mendelssohn, Musik zu „Oedipus auf Kolonos“ von Sophocles, mit verbindendem Gedicht, gesprochen von Fräul. in **Behrens** und Herrn **Schindler** vom hiesigen Stadttheater.

Anfang Punkt 6 Uhr.

Einzelne Billets à 15 \mathcal{R} und Texte (zu Oedipus) à 1 \mathcal{R} sind bei **H. Karmrodt** zu haben.

Hausverkauf oder Verpachtung.

Das Haus Schmeerstraße Nr. 19 soll Domänenveränderung wegen verkauft oder verpachtet werden; in selbigem befindet sich ein geräumiger, schön eingerichteter Laden, in welchem seit 9 Jahren eine Stahlwaarenhandlung mit Vorrath betrieben wird, eine Feuerwerkstatt, 4 Stuben nebst Kammern, Küche und Hofraum. Die Uebergabe kann zum 1. April c. geschehen. — Alle Bewerber erfahren das Nähere im Hause selbst.

Suspector-Gesuch.

Für die oberste Leitung einer großen Vieh- und Wollereiwirtschaft in Kurland, in der Nähe der Hauptstadt Mitau, sucht der Besitzer einen vorzugsweise wissenschaftlich gebildeten und mit der Fütterungschemie wohlvertrauten Mann. Geeignete Persönlichkeiten wollen sich zunächst an **Hrn. Dr. Grouven** in Salz- münde wenden, der sich zur Prüfung der Qualifikation gefälligst bereit erklärt hat.

Ein gebildeter tüchtiger Landwirth, sehr solid, Mitte der 30er, sucht, um sich zu verantern, zum 1. April c. eine gute dauernde Stellung, womöglich als Ober-Verwalter.

Off. sub C. D. beliebe man niederzulegen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg.

Für das kaufmännische Comptoir eines Fabrikgeschäftes wird zum 1. April oder auch sofort ein Lehrling mit den nöthigen Kenntnissen gesucht. Näheres zu erfahren bei **Herrn Carl Rathke**, Fischergrasse 25.

Die heilige Schrift mit Anmerkungen von **D. v. Gerlach**, Sprachlehren, Literatur und belletristische Werke der deutschen, französischen, englischen, spanischen, russischen und türkischen Sprache, so wie andere wissenschaftliche Bücher für Studierende u. Lehrer, sind gut erhalten u. billig zu verkaufen am **gr. Sandberg** Nr. 8, 3 Treppen.

Die Bettfedern-Handlung

von **Friederike Zimmer** in Halle a/S., kleine Klausstraße Nr. 14, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von neuen feingeiffenen böhmischen Bettfedern, Daunen und neuen fertigen Betten zur geeigneten Abnahme unter Versicherung reellster Bedienung und solider Preise.

Strohhut-Bleiche.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren besorgt für diese Saison nach Berlin **Pauline Raumann**, an der Ulrichsstraße 5.

Ein **Korbchlitzen** mit **Schellengeläute** für 18 \mathcal{R} zu verkaufen Steinweg 47.

Eine neue ff. weifbüchene **Hobelbank** zum Verkauf. Auch kann ein **Lehrling** placirt werden **Eckenstraße 17. Preller**, Tischlermstr.

Eine neumilchene Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Nehtig** Nr. 17.

Ein **Kellner** und ein **Kellnerbursche** erhalten den 1. März Stellung.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

„Weintraube“ bei **Siebichenstein**.

Frische holländische Bücklinge August Adlung.

Ein schönes Pianoforte nebst Guitare verkauft Nr. 23 Rannische Straße 1 Tr. hoch.

Bedeutende Preisermäßigung

habe ich eintreten lassen, bei: Photographie-Albumb, Photographie-Rahmen, Reisetaschen, Schultaschen, Schulornister, Portemonnaies, Cigarettenetuis, Brieftaschen, Notizbüchern, sowie an allen anderen Galanterie- u. Lederwaaren. **Nr. 2. E. Frost**, gr. Steinstraße Nr. 2.

Spanischen Kopfkleesaamen, Kappsaamen Futterrübenkern, alles gute Qualität, hat noch abzulassen **A. Gikner** in Dornstedt.

Eine **Drescherfamilie** findet z. 1. April Arbeit und Wohnung. **Rittergut Adendorf** bei Gerbstedt.

1 großes Zimmer mit oder ohne Möbel, zum Comptoir sich eignend, ist zu vermieten 1. Etage gr. Ulrichsstr. 50.

Elegant möbl. Zimmer nebst Cabinet find zu vermieten gr. Ulrichstr. 50 1ste Etage bei **A. W. Lehmann**.

Offene Stelle. Auf einem größern, in der Provinz belegenen Braunkohlenwerke kam ein **unmüthiger, geeigneter, sicherer Mann**, der Fachkenntnisse nicht zu besitz braucht, dauernde Anstellung als **Inspektor und Rechnungsführer** erhalten. Derfelbe hat gleichzeitig die Aufsicht und Controle über das Arbeiterpersonal zu führen, sowie den Bestand zu leiten. Das **Jahresgehalt** beträgt **600 Thlr.**, außerdem wird bei **Büchertigkeit u. Zuverlässigkeit** noch eine **bedeutende Prämie** (ca. 200 Thlr.) bewilligt. — Im Auftrage ertheilt bereitwillig nähere Auskunft **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

Vom 29. Februar an kostet: die **Tonne Schmel-** u. **Bäckerkohle** 5 \mathcal{R} , die **Tonne Form-** und **Fußerkohle** 4 \mathcal{R} . Die **Grubverwaltung** des **Ritterg. Neu Kirchsch.** **S. U. Kaupisch**.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 21. Febr. auf vieles Verlangen: **Undine**, große romantische Zauberoper in 4 Akten von **Lorzing**. Nach **Fouquet's** Erzählung frei bearbeitet.

Die neuen Decorationen: **Fischerhütte**, **Saalebürg Ringstedten** mit **Mondbeleuchtung**; **Schlus-decoration**: **Kühleborns Wasserpalast** sind von den **Herrn Gebrüder Stübel** angefertigt.

Montag den 22. Febr. kein Theater.
Dienstag den 23. Febr.: **Pech-Schule**, Poffe mit **Selbst** in 3 Akten.

Bescheidene Anfrage.

Weiden an dem nächsten **Abonnements-concerte**, welches uns, wie verlautet, mit einem Werke **Mendelssohns** bekannt machen soll, wieder so viele Billets an **Nicht-Abonnenten** verkauft werden, dass die **Abonnenten** keine Sitzplätze finden?

Ein schwarzer Regenschirm gefunden. Gegen **Erfassung** der **Inscriptionskosten** abzugeben bei **Aug. Börner** in Holleben.

Ein schwarzer **Nadel** mit **weißer Brust** und **neusilbernem Halsband** mit **Namen L. Bauermeister** ist gestern Abend in der **Klausstraße** abhanden gekommen. Gegen **Belohnung** abzugeben an **Klausstr. Nr. 15, 2 Treppen**. Vor **Ankauf** wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gute Morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unser guter Vater, der Kaufmann und Fabrikant **Joseph Richter**, im 70. Lebensjahre, welches er verstanden und Freunden hiermit ergebnis anzeigen.

Wettin, d. 20. Februar 1864.

Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 44.

Halle, Sonntag den 21. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 20. Februar 8 Uhr 51 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 20. Februar 9 Uhr 18 Min. Vorm.

Kopenhagen, Freitag den 19. Februar. Offiziell wird gemeldet, daß die deutschen Truppen in beträchtlicher Stärke bei Naaby und Gistrup (einige Meilen westlich von Kolding) in Jütland einrückten.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt unterm 19. Februar: „Aus dem Hauptquartier Hadersleben ist gestern die Meldung eingegangen, daß ein dänisches Panzerschiff vor Ekenfud erschien, um die dortige Brücke zu zerstören. Es erhielt von den preussischen Batterien bei Høllnis und bei Rinken's Feuer, und nachdem einige Schüsse das Panzerschiff getroffen, zog es sich nach einständigem Geschützkampfe zurück. Die diesseitigen Batterien haben keinen Verlust, — die Brücke ist unbeschädigt. — Vor Düppel fand gestern ein siegreiches Gefecht statt. Die Brigade Roeder, von Nibel aus zu einer Refognosierung des Feindes vorgehend, fand östlich von Nibel die Büffelkoppel von dänischer Infanterie besetzt. Das 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64 griff an, nahm im ersten Anlaufe den Wald und machte 1 Offizier und 60 Mann Infanterie sich hinter die Schanzen zurück, 10 Mann verwundet. — Bei der jütischen Grenze ein glückliches Gefecht gegen dänische Infanterie-Regiments gegen dänische Infanterie.“

Nach den im Hauptquartier Friedericia mittheilten Nachrichten soll Friedericia mit 1000 Mann preussischer Truppen, dem 9. und 3 bis 4 Feld-Batterien (mit 1500 Mann) durch 3 bis 4 das 19. Regiment (Inselbänen) 21. Regiment (Schleswiger) und Nationalität) stehen. Die Brücke wird durch 6 dänische Geschütze besetzt.

Die Werke der Danneberg-Redoute sind desarmirt und geschleift werden. Liegen zur Zeit nur die summa-rierten kombinierten Armeecorps in den nächsten Tagen erwartungsvoll. Todt 3 schwer verwundet 3 Offiziere, 5 Offiziere, 101 Mann.

Es heißt, daß der Feldmarschall eine ganz kurze Frist zu Düppel und der Insel Alsen geben wird. Dadurch wird glaubwürdiger, in Apenrade Verhandlungen widerlegen.

Es ist schon abgewiesen worden, daß die deutschen Großmächten gemachte Vorschlag nimmt die Neutralisierung der Insel Alsen zur Grundlage, d. h. es soll während der Waffenruhe die Insel weder von den Dänen, noch von den Deutschen besetzt gehalten werden. Einer der „B. G.“ aus Wien zugehende Mittheilung zufolge wäre dieser Vorschlag dort nicht ungenügend aufgenommen worden, die Annahme desselben bei den Österreichern Preußens indes nicht zu erwarten.

Das Dorf Nibel liegt etwa 1 Stunde vor Düppel, auf dem Wege, der von Gravenstein aus über Apenrade am die Nordseite des

Nibel-Noors herum nach Düppel führt. Durch den Erfolg des obigen Gefechtes wird der Feind mehr nach seinen Schanzen zurückgebrängt und das Vorterrain vor denselben von ihm gesäubert. Rinken's ist an der Nordseite der Flensburger Bucht an der Straße von Flensburg nach Gravenstein zu suchen; es liegt nicht unmittelbar am Strande, und die obige Ortsbezeichnung soll nur ungefähr die Gegend der Küste bezeichnen, an welcher der dänische Kriegsdampfer verjagt wurde. Vermuthlich wollte er nach dem Ekenfud gehen und dort den Brückenbau, bez. den Uebergang preussischer Truppen von Alnor nach Ekenfud auf der Halbinsel Brocker stören. Durch die Bewerkstelligung dieses Ueberganges gewinnen die Preußen noch einen Weg von Gravenstein nach Düppel, welcher kürzer ist, als der Bogen um das Nibel-Noor, und bei Freudenthal mit dieser letzteren über Nibel fahrenden Straße zusammentrifft.

In einer vom 15. d. datirten Proklamation des Feldmarschalls Wrangel spricht derselbe der Bevölkerung des Herzogthums Schleswig im Namen der Armee seinen Dank für ihr freundliches Entgegenkommen und für die Willigkeit, mit der sie die Kriegslasten getragen, aus. — Das Oberkommando hat mit den Eisenbahndirektionen einen regelmäßigen Eisenbahnbetrieb zwischen Altona und Flensburg vereinbart; das Eingreifen der Behörden wird von nun an unterbleiben.

Die „Schlesw.-Holst. Btg.“ theilt mit, daß die Civilcommissare Preußens und Oesterreichs einer Angler-Deputation erklärt hätten, die Sprachrescripte würden in wenigen Tagen aufgehoben werden. Am Mittwoch hatte man in Flensburg ein versteckt gewesenes dänisches Hafermagazin entdeckt. Feldmarschall Wrangel hat 20,000, dem dänischen Magazine entnommene Brode unter die armen Bewohner Flensburgs vertheilen lassen.

Ober-Rinken's, d. 17. Februar. Wann der erste Waffentanz bei Düppel losgeht, wissen wir nicht. Allgemein aber hofft die Armee bald in Action kommen zu können. Fremde Offiziere scheinen im preussischen Hauptquartier sehr gern gesehen zu sein. Ein Graf Coronini (bereits österreichischer, päpstlicher, neapolitanischer und türkischer Offizier) und Baron Brusselle, ebenfalls schon vielfach in fremden Kriegsdiensten, haben die Erlaubnis erhalten, dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl sich zu attachiren und bewaffnet, selbstverständlich also auch in ihrer Wahl belassenen Uniformen, den Theil des noch bevorstehenden Feldzuges mitzumachen. — Trotz der Mühseligkeiten ist der Gesundheitszustand der Truppen sehr gut; das leichte berliner und märkische Blut lacht und scherzt manches hinweg, der stämmige Westphale verachtet die Fährnisse und Beschwerden. Viel haben trotzdem die Leute durch den Schmutz der Wege und Felder zu leiden, zumal das kurzschäftige Schuhwerk nicht das zweckmäßigste ist. Jedermann muß lernen und auch die preussische Armee wird manche nützliche Lehre aus diesem Feldzuge ziehen.

In einer Correspondenz der „Nat.-Btg.“ aus Rinken's, d. 17. Febr., heißt es: In Flensburg erfreute ich mich zum letzten Male eines Bettens; es ist nur zu wahrscheinlich, daß ein solches Kurzmöbel meine Aufenthaltsräume in den nächsten Tagen und Wochen nicht schmücken wird. Solamen miseris socios habuisse malorum. Nach den Tagen von Jagel, Deveske und Bilschau schloß Excellenz v. Gablenz ebenfalls auf Strohhalm. Nur wegen der Verpflegung muß man mit einiger Besorgnis in die Zukunft blicken, da die Kommisprode, Speck, Fleisch, Kaffee- und Schiffszwiebacklieferungen wohl dem Soldaten, aber nicht dem Kriegsfeuilletonisten zusehen. Ich hoffe jedoch, daß mich meine militärischen Freunde auch in dieser Bedrängnis nicht verlassen werden. Für Geld wird bald im überfüllten Sanderwittschen nichts mehr zu haben sein und mit um so größerer Anerkennung ist es daher zu begrüßen, daß ganze Wagen mit Lebensmitteln und Erfrischungen fast täglich ankommen. zarte Hände hamburger Damen bestreiken und bellegen tüchtige Butterbrode, die in Waschkübeln verpackt, eskortirt von

